

Wegpreis:
Kantons 50 Pf. Post ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 resp. halbjährlich 3.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Korporationszeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pf. für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinere Zeitzeile 50 Pf. für auswärts 60 Pf. Zeitzeilen
gebühren pro Tausend 20 Pf. 250.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
„Wiesbadener Nachrichten“, — „Der Landwirt“, — „Der Bauer.“

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Gut Sommer in Wiesbaden.

Nr. 125.

Donnerstag, den 31. Mai 1900.

XV. Jahrgang

Neue Verwicklungen in Schweden-Norwegen.

Das staatsrechtliche Verhältnis der beiden skandinavischen Königreiche ist so ziemlich das Muster einer Vereinigung, die zur Uneinigkeit zur Folge hat. Seit Alters her haben Schweden und Norwegen wenig Sympathien für einander, und ihre Zusammenkoppelung, wenn auch in der losen Form einer Personal-Union, konnte auf die Dauer nicht gut thun. Wenn die Norweger schon einmal Genossen haben sollten, so suchen sie diese nicht jenseits des Meeres als jenseits der Berge; mit den Dänen verbindet sie Sprache und Stammesgemeinschaft weit enger als mit den neben ihnen stehenden Schweden. Was man in Stockholm und Christiania gemeinsame Politik nennt, ist kaum etwas anderes als eine ununterbrochene Reihe gegenseitiger Eifersüchteleien, und wenigstens in Norwegen macht man gar kein Geheimnis daraus, daß man die skandinavische Union für ein Uebel, das für kein nothwendiges, halte. Kommt nun noch irgend ein Anlaß dazu, der die Empfindlichkeit reizt, so können daraus unvorhergesehene Folgen entstehen. Und ein solcher Fall ist eben jetzt eingetreten.

An Stelle des erkrankten Königs führt augenblicklich der Kronprinz die Regierung, und dieser hat ein an sich ziemlich unangenehmliches Geschäft betreffend die Verrechnung der Konsulatskosten zu besichtigen. Das war ein wenig überlegter Schritt, gerade weil es sich um einen Gegenstand von hervorragender Wichtigkeit handelte, und der Kronprinz-Regent war nicht gut beraten, als er diesen Entschluß faßte. Zunächst muß man nicht vergessen, daß der Kronprinz selbst in Norwegen wenig beliebt ist. Man sagt ihm die, freilich nicht offiziell bestätigte, Aeußerung nach: er wolle mit den Norwegern einmal schwedisch reden — und so etwas vergiftet ein Norweger so leicht nicht. Dazu kommt, daß hier eine Angelegenheit der auswärtigen Politik in Frage steht, also gerade das gemeinsame Gebiet, auf dem sich der Eifersüchteleienkampf der beiden Nationen von jeher abspielt. Wäre es schon hiernach klüger gewesen, wenn man das Geschäft so wichtige Bedenken vorlagen, die Entscheidung wenigstens so lange hinauszuschieben, bis sie vom Könige in Person gefällt werden konnte, so sind weiter auch noch Zweifel hinsichtlich der Art vorhanden. Der Regent gilt nämlich in Norwegen nicht als Stellvertreter des Königs, sondern nur als Beamter, und es wird bereits die Frage erörtert, ob er das königliche Veto überhaupt ausüben dürfe. Ein absolutes Veto steht in Norwegen selbst dem Könige überhaupt nicht zu, sondern ein von drei verschiedenen Störthingen (Kammern) und einander angenommener Beschluß wird auch ohne königliche Sanction Gesetz.

In Norwegen scheint man entschlossen, den Kampf sofort mit aller Energie aufzunehmen. Anders läßt sich der von dem Reichstag eingebrachte und der großen Mehrheit des Störthings angenommene Antrag nicht deuten, in dem das Ministerium erklärt wird, nicht — wie es beabsichtigt — infolge der Entlassung des Kronprinz-Regenten seine Demission zu geben, sondern im Amte zu bleiben. Kommt die Regierung, wie nicht zu bezweifeln, diesem Beschlusse, der schwerlich ohne ihr Einverständnis vorgeschlagen ist, nach, so steht sie damit Seite an

Seite mit dem norwegischen Parlament. Eine gütliche Lösung ist kaum anders möglich als durch die persönliche Intervention des Königs, die allein den Streitpunkt aus der Welt schaffen kann, freilich nicht, ohne den Kronprinzen zu desavouieren. Geschickt das nicht, so wird man allen Ernstes mit dem Ende der skandinavischen Union, wenn nicht mit noch ernstere Folgen rechnen müssen.

* **Christiania, 29. Mai.** Zu dem Beschlusse des Störthings, die Regierung zu ersuchen, im Amte zu verbleiben, erklärte der Ministerpräsident, er könne nichts versprechen; er werde es in Erwägung ziehen.

Unruhen in China.

Die Bevölkerung des „himmlischen Reiches“ zeichnet sich vor Anderen dadurch aus, daß bei ihr an Stelle des Patriotismus der Fremdenhaß tritt. Wenigstens seitdem die eigentlichen Chinesen von den Mandchus, einem zum tungusischen Zweig der Altaier gehörigen Volksstamme, beherrscht werden, dem die Dynastie und eine Befähigung in allen größeren Städten (dem sogenannten Tatarenviertel) angehört, ist dem Chinesen der Begriff des „Vaterlandes“ völlig fremd. Kein Chineser hat die Vorstellung, daß es süß und ehrenvoll ist, für das Vaterland zu sterben; im Kriegsfall sucht er in der Regel sein persönliches Heil in der Flucht, aber an Stelle des Patriotismus lebt in seinem Herzen ein höchst entwickeltes Haßgefühl gegen die „weißen Teufel“.

Die Kaiserin-Mutter — eigentlich ist es eine Kaiserin-Lante — welche an Stelle des absolut energielosen Kaisers die Zügel der Regierung in die Hände hat, fördert diesen Fremdenhaß in höchstem Maße und verfolgt die Reformer, welche Anknüpfung an die abendländische Kultur suchen, mit allen Kräften. In ihrer Leidenschaftlichkeit überschreitet sie sogar die gebotenen Grenzen der Staatsraison und der nothwendigen Rücksicht gegen Europa, aber bei einem Beispiel von so hoher Stelle ist es natürlich kein Wunder, daß die Massen sich auch nicht menagiren. Besonders die Nachrichten über den Aufstand der Boxer lauten immer bedrohlicher. Wie ein Telegramm aus Peking meldet, haben die Aufständigen in der Nacht vom Sonntag zum Montag die Station Pilschi an der Hunan-Bahn, 24 Meilen von Fengtai und 29 Meilen von Peking niedergebrannt, den Bahnkörper aufgerissen, eine Anzahl von Eisenbahnwagen zerstört und mehrere chinesische Angestellte ermordet. Die belgischen Ingenieure befinden sich in Fengtai in Sicherheit. Die Boxer sollen auf Peking marschieren. Inzwischen greift der Aufstand um sich. Die Engländer und Belgier haben Fengtai geräumt, wo man die Boxer Montag erwartete. Ein Eisenbahnzug hat die Flüchtlinge bis Tientsin geschafft. Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Tientsin ist seit Montag Mittag 12 Uhr eingestellt. Der amerikanische Kreuzer „Newport“ und ein französisches Kriegsschiff sind vor Taku eingetroffen.

Weitere Unruhen, die von fanatischen Chinesen ausgehen, waren anlässlich des Eisenbahnbaues in Shan-

tung zu verzeichnen; dieselben haben sich nach der neuesten Nummer der Deutsch-Asiatischen Warte jetzt wieder erneuert. Aus Ranliu, wohin sie erst vor Kurzem zurückgekehrt waren, mußten sich die Herren Ingenieure Boies und Mattiat zu ihrer Sicherheit abermals nach Weifshien begeben. In Ranliu wurde auf den Ingenieur Jandel geschossen. Eine große Menge Aufständiger — man spricht von 20000 Mann — trugen sich dort mit der Absicht, das Haus der Europäer zu stürmen. Der Kreisvorsteher lud die Lehren ein, in sein Namen zu kommen, erklärte aber gleichzeitig, daß er es für noch sicherer halte, wenn sie sich nach der Stadt Kioutschou begäben. Die Herren befolgten diesen Rath, kehrten aber am folgenden Tage unter dem Schutze chinesischen Militärs und des nach Kioutschou verlegten deutschen Detachements nach Ranliu zurück. Verschiedentlich wurden die chinesischen Bahnarbeiter vertrieben und beraubt. Deutsche Durchreisende wissen zu erzählen, daß in Kioutschou ein Mann bei der Eisenbahn beschäftigten Boxer beide Hände abgehauen wurden. Die gebachten Reisenden mußten einen Umweg machen, um nach Tientsin zu gelangen.

Selbstverständlich würden alle diese Unruhen nicht so große Dimensionen annehmen, wenn die chinesische Regierung energisch dagegen einschritte. Davon ist aber keine Rede; im Gegentheil scheint die Regierung im Geheimen mit den Unruhestiftern gemeinsame Sache zu machen. Nach einem Telegramm aus Schanghai theilt die China Gazette mit, daß die diplomatischen Vertreter die Antwort des Auswärtigen Amtes auf ihre Vorstellungen in Betreff der Boxer für unbefriedigend und für geeignet halten, die Fortdauer der in manchen Gegenden bestehenden Schreckensherrschaft zu fördern. Die Gesandten hielten eine neue Konferenz ab, um darüber zu discutiren, auf welche Weise die chinesische Regierung veranlaßt werden könne, wirkungsvolle Maßnahmen zur sofortigen Wiederherstellung der Ruhe in den betreffenden Gegenden zu ergreifen. Die Unruhen haben sich jetzt bis nach Kutra ausgedehnt, woselbst der Eisenbahnverkehr gehindert ist. 500 Flüchtlinge haben in der französischen Kathedrale in Peking Zuflucht gesucht. — Darnach ist ein scharfes Einschreiten der in Betracht kommenden europäischen Großmächte für die nächste Zeit mit Sicherheit zu erwarten.

* **London, 29. Mai.** Der Times wird aus Peking telegraphirt: In Peking herrscht große Aufregung infolge alarmirender Meldungen von der Zerstörung der Bahn zwischen Peking und Baotung durch die Boxer. Zahlreiche Flüchtlinge treffen in Peking ein. Alle Gesandte halten die Lage für zunehmend ernst. Der Daily Mail wird aus Tientsin telegraphirt: Es heißt, die Boxer sind in Fengtai, einem Bahnhof unweit Peking. Die Bahnverbindung mit Peking ist unterbrochen; die Beamten verließen den Bahnhof Pilschi, 27 Meilen südlich von Peking, welcher eingeschert sein soll. Nach einer ferneren telegraphischen Meldung aus Tientsin verläutet, daß mehrere Belgier, die mit ihren Familien in Chang-tientsin, zehn Kilometer von Fengtai ansässig sind, die Flucht abgeschnitten ist, und daß sie sich auf einem in der Nähe des Ortes gelegenen Berge gegen die Boxer verteidigen, welche jetzt die Stadt Fengtai nie-

Die Passionspiele in Oberammergau. Die Passionstheaterbühne.



Unsere Leser empfangen in beistehender Zeichnung eine Ansicht der Passionstheaterbühne in Oberammergau, auf welcher sich gegenwärtig die denkwürdigen, alle 10 Jahre wiederkehrenden Oberammergauer Passionsvorstellungen abspielen. Die Zuschauer sind in einer großen, mehr als 4000 Personen fassenden überwölbten Halle untergebracht, von der aus sie den auf die in unserem Bilde wiedergegebene Bühne haben.

ihm erheben sich als herrlicher Hintergrund waldige Hügel und felsigen Berge. Auf dem freien Felde der Bühne steht in der Mitte ein intimerer, von Seitenwänden und einem Vorhange eingeschlossener Innenraum; an den äußersten Enden steht man die Gebäude des Pontius Pilatus und des Hohenpriesters Annas. Seitlich rechts und links sind Straßen von Jerusalem sichtbar.

Kunst und Wissenschaft.

Kgl. Schauspiel.

Dienstag, 29. Mai. Gasparone. Op. v. Millöder.
Eine außerordentlich flotte und anziehende Wiedergabe fand heute Millöder's lustige Operette mit ihrer gravitätischen Physiognomie. Im Vordergrund der komischen Pointen standen die Vorträge des Wirthes und Schmugglers Benozzo und seines Weibes Sora, welche von Herrn Reiß und Fr. Emma Ravaara. G. mit lebendiger südlicher Berührung gebracht wurden. Herr Reiß ließ seinem heiteren Temperament wieder ganz und voll die Zügel schießen ohne dabei den votalen Theil zu vernachlässigen. Für das erkrankte Fräulein Bosetti sprang Fr. Ravaara vom Stadttheater in Frankfurt a. M. ein; wenn die Künstlerin auch ihre Wiesbadener Collegin in dieser Rolle nicht erreicht, so fand sie sich dennoch mit Glück damit ab, die Hauptnummer, das Duett mit Benozzo „Stoßfänger war die Nacht“ gelang recht gut. Fr. Ravaara repräsentirte die Gräfin Carlotta mit Annuth und blieb dem gefanglichen Theil in keiner Weise etwas schuldig, den Conte Ermino gab Herr Costa sehr achtungsgebietend, Herr Schreiner und Herr Valentin gaben als Robetta von Schrafus und als Sindulfo die besten Proben einer drastischen Komik und ihnen schloß sich in würdiger Weise Fr. Schwarz an, welche in den alten Jungfer-Rollen stets die Heiterkeit ihrer Hörer provoziert. Auch Herr Engelmann (Maffaccio) und Fr. Doppelbauer (Kammerzofe der Gräfin) füllten ihre Plätze gut aus, so daß in der genannten übrigen Besetzung Gasparone unter der geschickten Leitung des Herrn Kapellmeisters Stolz, dem Publikum einige hübsche Stunden bietet, auf welche es sich nicht durch „Führer“ vorbeereiten muß und in denen es ohne geistige Ermüdung folgen kann.

verbrennen. Man hegt für das Leben der Belgier ernste Besorgnisse. In Bao-tsing-tu sind mehrere Missionare abgeschnitten. Ein weiteres Telegramm meldet: Die Maschinenbaureisenden auf der Bahnstation in Fengtai sind von mehreren Bogern niedergebrannt worden. Mehrere Personen sind dabei umgekommen.

* **Berlin, 29. Mai.** Nach den neuesten an hiesigen amtlichen Stellen eingelaufenen Nachrichten ist die Sachlage in der Deutschland in allererster Linie berührenden Provinz Schantung durchaus zufriedenstellend. Wesentlich anders sieht es dagegen in Tschi aus, wo in erster Reihe die Franzosen Fuß gefaßt haben. Da dort eben keine Reichsdeutschen unter den von den Bogern Geschädigten sind, hat Deutschland bei dem Vorgehen gegen die aufständischen Chinesen nicht die Vorhand. Nichtsdestoweniger wird es sich im Allgemeinen europäischen Interesse an dem, was eventuell von den europäischen Mächten beschlossen werden wird, beteiligen.



Wiesbaden, den 30. Mai.

Zola verlangt Gerechtigkeit.

Aus Paris wird gemeldet, daß Zola gegen die Amnestie protestiert und erklärt, das einzige Mittel, die Affäre zu beenden, sei die Durchführung seines Prozesses unter der Voraussetzung, daß der kommissarischen Vernehmung Schwarglopens keine Hindernisse bereitet würden. Frankreich könne nicht Ruhe finden, so lange die Geheimnisse im Besitze Deutschlands seien.

77 Märtyrer seliggesprochen.

In der Basilika von St. Peter in Rom fand am Sonntag Vormittag, wie von dort gemeldet wird, in Gegenwart einer zahlreichen Menge die feierliche Seligsprechung von 77 Personen statt, die in Konfin und Cochinchina den Märtyrertod erlitten haben. Nachmittags begab sich der Papst in feierlichem Zuge nach St. Peter, um die neuen Seliggesprochenen am Hauptaltar der glänzend beleuchteten Basilika zu verehren. Der Ceremonie wohnten 30 000 mit Ju tritkarten versehene Personen bei.

Der Krieg.

Lord Roberts ist nach seinen neuesten Meldungen ohne Widerstand zu finden bis direkt vor Johannesburg vorgebrungen und glaubt auch ohne Widerstand diese Stadt, die zweite Hauptstadt Transvaals, besetzen zu können. Voll guter Hoffnung telegraphierte er, wie uns telegraphisch gemeldet wird, unterm 29. Mai nach London, daß er in Gernison, einer Vorstadt von Johannesburg, eingetroffen ist. „Der Feind ließ alles rollende Material im Stich. Wir halten jetzt den Bahnknoten, welcher Johannesburg mit Pretoria, Natal und Klerksdorp verbindet, besetzt. Die Minen in Johannesburg sind ruhig. Ich will den Kommandanten von Johannesburg vorladen und falls, wie ich glaube, kein Widerstand geleistet wird, heute mit allen Truppen in Johannesburg einziehen.“ Nach einem Telegramm der Vossischen Zeitung aus London sind die Johannesburg Goldminen unbedenklich.

Diese Meldungen müssen überraschen. Nach gestern wurden die ersten Drohungen der Buren bekannt und heute kommt die Meldung Lord Roberts, daß die Minen ruhig sind — mit anderen Worten, daß eine Gefahr nicht zu befürchten ist. Und der englische Befehlshaber dürfte sich dessen wohl vergewissert haben. Es liegt also die Annahme nahe, daß die Buren mit ihren Drohungen einen Friedensschluß erwirken wollten, und zwar einen ihnen einigermaßen günstigen. Auf solchen werden sie nun wohl nicht mehr zu rechnen brauchen. Klarer als je wird das jetzt von englischen Staatsmännern ausgesprochen. So erklärte nach einer Meldung des Berliner Lokal-Anzeigers am Montag Lord Salisbury, den Republikanern werde kein Faden der früheren Unabhängigkeit gelassen werden.

Mit der Annullierung des Freistaats hat England bereits Ernst gemacht. Ein Telegramm vom 20. Mai meldet nämlich: Gestern Abend nach der Sonntags-Kirchenparade proklamierte Lord Roberts die Annullierung des Orange-Freistaats unter dem Namen Orangefluksaat.

Nach einer Meldung aus London schildert die Situation in Pretoria ein Correspondent der Daily Mail folgendermaßen: Ueberall herrscht Panik und Verwirrung. In einiger Entfernung von Pretoria steht ein Zug mit geheizter Lokomotive bereit, um den Präsidenten Krüger nach der Küste zu bringen, von wo aus er sich wahrscheinlich nach Holland begeben wird. Bereits sind nach Holland 36 Kisten mit Gold, jede mit 6500 Pfund, abgegangen. Im Schatz ist kein Gold mehr, sondern nur Banknoten, die wertlos sind. Es sind keine sichtbaren Vorbereitungen zur Verteidigung von Johannesburg und Pretoria getroffen worden. Die Eisenbahn ist überfüllt mit Burenflüchtlingen, die die Buren-Regierung vergeblich zu überzeugen bemüht ist, daß, wenn sie an Ort und Stelle bleiben, ihr Eigentum weniger durch die Engländer gefährdet ist, als wenn sie fliehen. Im Allgemeinen fühlt man, daß die Sache zu Ende geht und fängt an, sich mit der Situation abzufinden.

Vom Tage.

Der Kronprinz ist Dienstag mit seinem gesamten Hofstaat vom Potsdamer Stadtschloß nach dem königlichen Cabinetshaus dafelbst, seinem neuen Heim, übergeste-

velt. — Die die „Post“ erklärt, ist an unterrichteter Stelle nichts davon bekannt, daß wegen Gewährung von Tagegeldern an Reichstagsabgeordnete zur Zeit in Bundesratskreisen Erwägungen schweben sollen. — Die „Post“ schreibt: Die Nachricht des Hannov. Cour., daß eine neue Kanal-Vorlage kurz nach der Pfingstpause im preussischen Landtage eingebracht werden würde, müsse schon mit Rücksicht auf die parlamentarische Lage als völlig haltlos bezeichnet werden. Der Landtag habe noch fünf Gesetze zu verabschieden, was die Tagung bis zu einem verhältnismäßig späten Zeitraum verlängern werde. Sodann sei es durchaus unzutreffend, daß die Vorlage bereits für das Parlament spruchreif wäre. Es sei im Gegenteil noch eine Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Vorarbeiten zur Fertigstellung der Vorlage unerledigt. Im übrigen werde voraussichtlich der Minister der öffentlichen Arbeiten am 7. Juni, an welchem Tage er eine Interpellat. Brömmel-Langerhans beantwortet wird, Anlaß nehmen, auf die Frage des Mittelkanals zurückzukommen. — Hinsichtlich der Namensänderung jüdischer Staatsangehöriger hat der Minister des Innern an die Regierungs-Präsidenten einen Erlaß gerichtet, demzufolge sie in jedem Falle, indem sie die beantragte Namensänderung für erwägenswerth halten, erst die Zustimmung des Ministers einzuholen haben. Hiernach steht also fürderhin der Regierungs-Präsidenten zwar das Recht zu, die beantragte Namensänderung nach eigenem Ermessen abzuweisen, nicht aber sie ohne Zustimmung des Ministers zu gewähren. — Einer Meldung des Reuter'schen Bureau's aus Peking zufolge sind die Marokkaner sehr erregt. Der heilige Krieg wird gegen die Franzosen gepredigt.

Aus der Umgegend.

[] **Biebrich, 29. Mai.** Stadtverordneten-Sitzung. Die Tagesordnung kamte, da die Erledigung derselben wider Erwarten viel Zeit in Anspruch nahm, nicht zu Ende geführt, vielmehr mußten die beiden letzten Gegenstände derselben betr. die Bewilligung von Mitteln zur Vornahme von Untersuchungen des Wasserstandes aus dem Salzbad, resp. die Genehmigung eines neuen, dem Gesetze angepaßten Statuts über die Anstellung der Gemeindegemeinden abgesetzt werden. — Ein Antrag des Magistrats, wonach um Häuten zu vermeiden, in der Anwendung des Tariffs der Wasserleitung, insofern eine Aenderung eintreten soll, als bei Jahresabschluß das weniger als das Minimalquantum verbrauchte Wasser gegen das mehr bezahlte verrechnet wird, fand nach langen Erörterungen zwischen den Herren Bürgermeister Vogt, Fleider, Donner, Corridas und Dr. Beck, Annahme. — Herr Hauberger hat die Kanalisation der Wiesbadener Allee beantragt, die Interessenten jedoch weigern sich, mit einzelnen Ausnahmen, den auch sonst üblichen Zuschuß zu den auf M. 28 000 veranschlagten Kosten zu übernehmen, der Magistrat will daher vorläufig von der Verlängerung des Canalnetzes noch nichts wissen, sondern nur schrittweise mit der Bekanung weiter vorgehen. Die Herren Donner und Fleider sprachen gegen, die Herren Bürgermeister Wolff, Dr. Beck, Bürgermeister Vogt für diesen Antrag. Auf Antrag des Herrn Kaiser jedoch wurde die Beschlußfassung ausgesetzt bis weitere Verhandlungen mit den Interessenten gegebn sind. — Anträge des Magistrats, den Kanal in der Rheinstraße vom Adolfsgraben bis zum Mühlgraben alsbald ausführen zu lassen, sowie gelegentlich des Einbaues des Geleises für die elektrische Bahn Mainz-Schierstein die noch nicht gepflasterten Straßenstreifen vom Adolfsgraben bis zur Schloßstraße zu pflastern, gelangten nach kurzer Debatte zwischen den Herren Schneiderhagen, Schönbrunn, Edhorn, Meyer und Bürgermeister Vogt zur Annahme. Desgleichen auch ein Antrag, die Fluchtlinienfestsetzung der Schiersteinerstraße auf der südlichen Seite dahin zu ändern, daß die Vorgärten weggelassen und die Straßenfluchtlinie zugleich die Baufluchtlinie bildet. (Die Erweiterung ist durch die Straßenbahn Wiesbaden-Schierstein nötig geworden). Fräulein Kraus, welche heute bereits 28 Stunden Handarbeits-Unterricht in den Schulen erhielt, soll der kgl. Regierung zur Ernennung als vollbeschäftigte Handarbeitslehrerin in Vorschlag gebracht werden. — Nachdem nunmehr auch die kgl. Regierung das Projekt für den an der Ecke der Kaiser- und Schulstraße zu errichtenden neuen Schulbau genehmigt hat, gelangt dasselbe auch hier zur Annahme. Die Baukosten belaufen sich auf M. 100 000. Die Beschlußfassung bezüglich der Heizung bleibt in suspensio bis ein Vorschlag bezüglich der Kosten einer Centralheizung eingeholt ist. — Nach mit maßgebenden Stellen gepflogenen Verhandlungen ist der Vorstand der Reichsbank bereit, in Biebrich mit dem 1. April 1901 eine Reichsbank-Nebenstelle ins Leben zu rufen, sofern die Stadt 1) auf 5 Jahre Geschäftslokal und Wohnung für den Cassenboten ohne Entschädigung hergibt 2) auf die gleiche Dauer für den Geschäftsbetrieb Steuerfreiheit gewährt und 3) auf 3 Jahre eine Netto-Einnahme von 3000 Mk. garantiert. — In der Debatte sprachen die Herren Bürgermeister Wolff, Fleider, Dr. Beck, Schürmann, Albert, Werner und Langermeister Vogt zu Gunsten, die Herren Arnet, Donner und Marx zu Ungunsten des endlich mit großer Mehrheit acceptierten Vorschlags. — Der Verkauf zweier Bauplätze aus dem Bockholderhof-Terrain zum Preise von 4000 und 7000 Mk. an den Biebricher Bauverein wurde abgelehnt. Der Verkauf zweier Terrains an der Weiergasse für 1950 und 2124 M. aber gutgeheißen. Die Sitzung nahm schließlich einen vertraulichen Charakter an.

* **Erbach, 29. Mai.** Heute Nachmittag zogen genau zur angegebenen Zeit um halb 4 Uhr die Schiffe der Unteroffizierschule zu Weisburg in einer Stärke von 130 Mann und unter Begleitung von 4 Offizieren 6 Unteroffizieren und eines Lazarettgeschiffes unter klingendem Spiel in unser freundliches Städtchen ein. Die Mannschaften nebst den Unteroffizieren übernachteten im Saalbau Spriestersbad, während die Offiziere bei Privatleuten logierten. Im Laufe des Nachmittags wurden die Jünglinge in die herrliche Bildergalerie des Prinzen Albrecht von Preußen geführt, während die Musikkapelle im Schloß-

garten, nahe am Rhein, konzertierte. Heute Morgen verließen sie unseren Ort, um wieder nach Weisburg in die alte Garnison zurückzukehren, von wo sie zu einem Ausfluge quer durch den Taunus ausgerückt waren. — Nach den bis jetzt erzielten Resultaten scheint die Rehjagd in hiesiger Gegend in diesem Jahre ganz besonders erfolgreich zu sein. Es sind nämlich von Erbacher Jägern in den von ihnen gepachteten Wäldern bis jetzt nicht weniger als 5 kapitale Rehböcke zur Strecke gebracht worden.

* **Erbach, 28. Mai.** Gestern feierte Herr Hotelier Wilh. Graf, welcher schon lange Jahre Kommandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist, seinen Namenstag. Aus diesem Anlaß brachte die Feuerwehr demselben am Sonntag Abend ein Ständchen. Herr Graf hielt eine Ansprache, welche mit einem Dank auf Herrn Graf und seine ganze Familie endete. Herr Graf sprach im Namen seiner ganzen Familie seinen besten Dank aus und spendete der Musik ein Fäßchen Bier. — Daß es auch an Ueberraschungen in unserem sonst so stillen Ort nicht mangelt, beweist folgender Vorfall: Am Sonntag Morgen verbreitete sich hier das Gerücht, am Rathause hänge ein Mann erhängt. Als man nun genauer zusah, stellte sich der Mann als eine Vogelschönke dar. Dieser Streich ist sicher auf das Konto unserer „Garmlosen“ zu setzen.

* **Delkenheim, 30. Mai.** Gestern Morgen wurde in der Nähe unseres Ortes im Bache die Leiche der Frau Brauer gefunden. Wie die Frau in das Wasser gerathen, ist noch nicht festgestellt.

* **Frankfurt a. M., 30. Mai.** Die hiesige Polizeibehörde macht bekannt: Anfang April wurde, so ergibt der Polizeibericht, im Straßengebiet hinter der Galluswarte die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Das Kind war stark verbrannt. Die Obduktion hat ergeben, daß es ein lebensfähiges Kind gewesen und vor drei Monaten, also im Januar, bei Seite geschafft worden ist. Am 13. Mai ist am Kettenhofweg die Leiche eines neugeborenen Kindes, eines Knaben, im Grabe ganz nade gefunden worden; das Kind mag etwa acht Tage gelebt haben. Am 25. Mai wurde auf dem Friedbergerlandstr. 271 ein soeben geborenes Kind, ein Knabe, in einer gewöhnlichen alten Pappschachtel lebend aufgefunden. Es war in eine alte leinene Windel, roth gezeichnet (G oder R) eingewickelt. Endlich wurde am 29. Mai am Schachhof nicht weit vom Main ein Kindesleiche, die eines Mädchens, in einem Kistchen aufgefunden. Bei der Leiche befand sich ein Handtuch und eine Schürze ohne Zeichen. Das Kind muß in der Nacht zum 29. Mai geboren worden sein. Wie jetzt in seinem Falle gelungen, die Mutter zu ermitteln. Im Interesse der Sache wird ersucht, Mittheilungen, die auf die Spur der unnatürlichen Mütter führen könnten, auf Zimmer Nr. 3 des Polizeipräsidiums oder auf dem nächsten Polizeiviertel zu machen.

* **Eronberg, 29. Mai.** Das griechische Kronprinzen-Paar ist nach Berlin abgereist, und zwar folge einer Einladung des Kaisers.

* **Limburg, 28. Mai.** Die heutigen Schwurgerichts-Verhandlungen gegen den Postgehilfen Jenner aus Rennerod wegen Amtsverbrechen und gegen die Ruise Loth von Laubeschbach, wegen Kindesmord, endigten mit der Verurtheilung des Ersteren zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungsgefang und der Letzteren zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 14 Tagen Haft.

* **Limburg, 29. Mai.** Herr Verwalter-Diener Joseph Nicolai bei der hiesigen Eisenbahn-Hauptwerkstätte ist ab 1. Juni zum Eisenbahn-Werkmeister ernannt worden. — Durch die 42 Sammelkassen, welche in den hiesigen Hotels und Gastwirtschaften abgegeben sind, sind für den Bonifatius-Sammelverein 200 M. 17 Pf. eingegangen, darunter bei Herrn Brückmann (Schloßchen) der Höchstbetrag mit M. 22.30. — Am 1. Juni sind es 25 Jahre, daß Herr Rentmeisterhalter Doh auf Schloß Schaumburg dortselbst ununterbrochen in Dienst ist.

* **Hannau, 29. Mai.** In einer gestern Abend hier abgehaltenen Versammlung wurde die Errichtung einer Bismarck-Säule gemeinschaftlich von Stadt und Landkreis Hannau definitiv beschloffen.

* **Marburg, 29. Mai.** Gestern wurde in dem Walde zwischen Krolsen und Wetterburg eine Gutsnagd Namens Volksweln erdrosselt aufgefunden. Ein der Thier verdächtiges Individuum — ihr Viehhaber, der Bauernburche Kbhauer — wurde verhaftet.



Wiesbaden, 30. Mai.

Der Kurhausneubau.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Ein glücklicher Zufall hat es gewollt, daß vor Kurzem Herr Wilhelm Böckmann, kgl. Bauarch, Mitglied der weltbekannten Bau-Firma Ende und Böckmann, u. A. bekannt durch die glückliche Durchführung der Umgestaltung des Zoologischen Gartens in Berlin, eine Babelur in Wiesbaden durchdrachte, und daß es hiesigen Bürgern gelang, ihn für die Frage: „Wie kommen wir zu einem neuen Kurhausbau?“ zu interessieren. Bald hatte Böckmann den Kern der Frage erfaßt und die Vorschläge, die er in maßgebenden Kreisen anbreitete, fanden so entschiedenen Beifall, daß sich derselbe bereit finden ließ, seine hier in Wiesbaden schnell gefertigten Skizzen in einer Broschüre zusammen zu fassen und zu erläutern. Exemplare (als Manuscript gedruckt) sind zunächst dem Magistrat, den Stadtverordneten, sowie einigen Herren Architekten, mit denen der Verfasser in Wiesbaden über die Sache verhandelt hatte, zugänglich gemacht worden. Eine Anzahl Abzüge davon sind aber auch dem Comite-

Der neue Schiller-Denkmal zum Geschenk gemacht worden, das demnächst durch den Buchhandel zum Verkauf bringen wird. Wir hatten Gelegenheit, Einsicht in diese geschmackvoll gestaltete, überflüssige Abbildung zu nehmen, der ein perspektivischer Ansicht und Zeichnungen für Ober- und Untergeschoss, beigegeben ist. Wir können daraus vorläufig folgendes mitteilen: Der Verfasser stellt an der Spitze seiner Ausführungen, daß das neue Haus an derselben Stelle, wie das alte, oder doch nur mit einer geringen Veränderung, zu erbauen sei, wolle man nicht das ganze historische Ensemble unheilvoll schädigen. Er schlägt demnach vor, den partiell gelegenen Theil des alten Hauses durch eine provisorische Scheidewand von dem nachherigen zu gelegenen Theil zu trennen, sodann den letzteren für sich abzubauen und den so gewonnenen Raum unter Hinzunahme eines Streifens von etwa 10 Meter Breite des Vorplatzes für den Neubau zu benutzen.

Nachdem der Bau vollendet, soll dann der als Provisorium erhaltene und ausgebaut Theil des alten Kurhauses gleichfalls abgebaut und zur Verbreiterung des Konzertplatzes benutzt werden. Letzterer erhält, entsprechend der zukünftigen höheren Lage des Parterre-Geschosses eine terrassenförmige ansteigende, symmetrische Anordnung.

Zur Vervollständigung des Provisoriums ist die Erbauung eines provisorischen Concertsaales erforderlich, für welche Herr B. die Stelle der jetzigen Schießhalle — hinter der alten Colonade — als die naturgemäß gegebene bezeichnet, da sie leicht mit dem Provisorium durch eine gedeckte Halle zu verbinden sei. Der Verfasser widerräth die Frage der Erbauung einer Schießhalle hiermit zu verquiden, da ein provisorischer Saal mit 2000 Personen Fassungsvermögen nur etwa M 51400.— kosten würde, wegen welcher Summe man sich nicht zu übereilen und zu präjudicieren brauche.

Dem Entwurfs, den ihm hiesige Freunde machten, daß der provisorische Bauplatz für die erhöhten Bedürfnisse des Kurhauses ersten Ranges nicht genügen würde, hat der Verfasser versucht, durch eine Entwurfs-Skizze entgegenzusetzen.

Diese Skizze erweckt allerdings den Anschein, als ob der geplante Neubau an Großartigkeit nichts zu wünschen übrig lasse.

Da uns die Broschüre selbst erst heute Nachmittag 12 Uhr zugegangen, müssen wir von einer selbständigen Stellungnahme absehen.

Die Staats- und Gemeinde Abgaben haben am 1. und 2. Juni die Bewohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben A zu entrichten. Die zum Steuerzettel angegebene Wohnung ist für das laufende Rechnungsjahr maßgebend.

Mangelhafte Verkehrsbeziehungen. Die mangelhafte bekannten Verkehrsbeziehungen der Stadt Wiesbaden mit dem jenseitigen Rhein- und Maingebiet wie es den angrenzenden hess. Gebietsstellen überhaupt erfahren. Jeder Tage infolgedessen eine zweckmäßige Verbesserung der betreffenden Sendungen dem Schnellzuge 11.05 Uhr von Seiten des Postamtes Wiesbaden zugeführt werden und die Weiterbeförderung ab Kassel unmittelbar zum Mainzer Centralbahnhof erfolgt, jedoch der Schnellzug ab Mainz 11.55 Uhr (direkter Wagen-Verkehr für Bayern und Württemberg) diese Post noch mitnehmen kann. Ganz ungenügend lassen sich die vielerörterten Mängel nur, wenn die Verwaltung Sorge dafür trägt, daß ein unmittelbarer Verkehr zwischen Mainz (Centralbahnhof)-Kassel ohne Mitwirkung des Mainzer Hauptpostamtes am Land dauernd funktioniert. — Als Kuriosum dürfte noch zu erwähnen sein, daß ein aus der unmittelbaren Umgebung von Mainz nach Kassel gerichteter Brief erst nach drei Tagen in die Hände des Empfängers gelangt ist!

Töbungsgericht. Es sind nunmehr noch weitere 2 Termine angelegt: Für Dienstag, den 19. Juni wider den Erdmörder Trinculi, einem Italiener, zuletzt in Rastätten, wegen Töbungs. (Es handelt sich dabei um ein Rencontre zwischen Eisenbahn-Arbeitern in Rastätten, bei dem einer der Beteiligten erstochen wurde.) Vertheidiger ist Herr Rechtsanwalt Justizrath Petersen. — Für Mittwoch, den 20., wider Mann Ramens Klein wegen Sittlichkeits-Verbrechens.

Keine Fahrpreismäßigung. Eine für alle Linien und Gesellschaften, welche zu Pfingsten einen Auszug unternehmen wollen, wichtige Verfügung hat die Königl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. erlassen. Es werden nämlich die nach dem deutschen Eisenbahn-, Personen- und Gepäcktarif, Theil I, § IV A zulässigen Fahrpreismäßigungen vom zweiten Tage vor bis einschließlich dem ersten Tage nach den Pfingstfeiertagen nicht bewilligt. Es ist demnach unnütz, an die Stationen Anträge auf Fahrpreismäßigungen zu richten, da dieselben angewiesen sind, abgelehnt zu werden.

Das Geleise für die Elektrische Straßenbahn nach Viebrich ist diesseits der Adolfsbrücke und auch vor der Mosbach resp. auf dem Gelände des Vorkholdebrunnens bereits gelegt und wird zum Theil heute schon von der Straßenbahn benutzt.

Zwei Finger abgeschnitten. Von einer Dampfmaschine, mit welcher ein Wiesbadener Unternehmer gegenwärtig im Betrieb von Haus zu Haus zieht, wurden einem an der Maschine beschäftigten Arbeiter 2 Finger abgeschnitten.

Unfall. Bei dem Ausheben der am Ecke der Haupt- und Rheinstraße aufgestellten Fahnenstangen waren am Morgen 9 Uhr beinahe zwei ältere Leute erschlagen worden, da eine der schweren Stangen umfiel und knapp neben den beiden Personen zu Boden fiel.

Ein gefährlicher Ganner, wie sie ähnlich wohl nur selten zu finden, spielt augenblicklich in Wiesbaden eine wunderbare Rolle. Es ereignete sich in der Nacht von gestern zu heute folgender Vorfall: Gegen 12 Uhr fiel ein Mann im Alter von 27 Jahren in der Weidestraße in Krämpfe. Vorübergehende Passanten leisteten diesem sofort Hilfe, indem sie ihn ins Wasser herbei holten und ihn auf eine Mauer setzten. Ein Schuhmann, welcher vorüber ging, nahm sich des Unglücklichen gleichfalls sofort an, indem er nach dem Namen, Stand,

und Wohnung frug und ihm seine Begleitung anbot. Hier- von wollte der Ganner (denn ein solcher war es) nichts wissen; er erklärte, daß er nach Dogheim wolle, um am anderen Tage als Gärtner in Stellung zu treten und bat nur, man möchte ihm ein Glas Wein verabreichen, da er seit 2 Tagen nichts gegessen und getrunken hätte. Ueberhaupt sei er durch Krankheit sehr heruntergekommen, da er 32 Wochen am Typhus im Krankenhaus gelegen habe. Der Schuhmann und ein anderer Herr führten ihn nun in eine Wirthschaft in der Rheinstr. Hier wurde ihm auf Verlangen ein Glas Wein gegeben. Der Unbekannte erregte nun durch die Lebensgeschichte, die er zu erzählen begann, bei den anwesenden Gästen tiefstes Mitleid. Er will seit seiner Jugend an epileptischer Krankheit leiden und könne aus diesem Grunde nirgends Arbeit bekommen. Plötzlich griff er nach seiner Tasche, holte eine Dille mit Pillen heraus und schrie: „Geld, um einen Revolver zu kaufen, besitze ich nicht und deshalb ergreife ich ein anderes Mittel, es ist Blausäure!“ — Die Gäste sprangen vor Schreck vom Stuhle, ein Schrei des Entsetzens durchdrang das Gastzimmer. Da es nicht gelang, die geheimnißvollen Pillen dem Manne weg zu nehmen, und er einen Theil gegessen zu haben schien, brachte man ihn nach dem Krankenhaus, wo sich jedoch bald herausstellte, daß der Mensch vollständig gesund ist und die angebliche Blausäure gar kein Gift war. Was die ganze Comödie eigentlich heißen sollte, die er auf der Straße und im Gasthaus aufführte, ist noch unklar. Immerhin kann man annehmen, daß der Heuchler durch seine Simulationsversuche irgend einen Betrug versuchte, der infolge der Anwesenheit eines Schutzmannes mißlang. Als Quartier mußte er das Krankenhaus mit dem Polizeigewahrsam verlassen.

Der hiesige Volksbildungsverein eröffnet nächsten Samstag um 5 Uhr in dem Hause Steingasse Nr. 9 die 4. Volksbibliothek. Dieselbe kann von Jedermann benutzt werden Sonntags von 11—1 Uhr Donnerstags von 5—7 Uhr und Samstags von 5—7 Uhr. Am 1. Pfingsttage bleiben sämtliche Volksbibliotheken geschlossen.

Der Aussichtsturm auf dem „Schläferkopf“ ist wegen Beschädigung der in der Erde befindlichen Holztheile in den letzten Tagen abgelegt worden.

Der katholische Lehrerverein hielt am Samstag Abend im Vereinslokal eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Thömmes, begrüßte ein neu erschiedenes Mitglied, Herrn Schönherr. Seit Ostern hat sich die Mitgliederzahl um drei Herren erhöht. Einer besonders regsamem Besprechung erfreuten sich die Anträge zur diesjährigen Hauptversammlung. 1. Antrag: Zur Kassenprüfung der Kasse nicht mehr einen Zweigverein, sondern neben dem Vorsitzenden zwei weitere Mitglieder auf drei Jahre zu wählen. 2. Antrag: Bei dem Unterrichtsminister erneute Schritte zu thun wegen Verstaatlichung der Präparanden- schule zu Montabaur. 3. Antrag: Mittel und Wege ausfindig zu machen, um unbemittelten jungen Lehrern es zu ermöglichen, einjährig-freiwillig zu dienen; denselben ferner zu gestatten, sich bis zum 25. Lebensjahre zurückstellen zu lassen. Da Herr A. Kunz verhindert ist, auf der Hauptversammlung zu Gernberg als Delegirter zu erscheinen, wurde an seiner Stelle Herr P. Kunz gewählt. Mit dem Wunsche, sich in Gernberg recht zahlreich einzufinden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die Turn-Gesellschaft hat in ihrer letzten Hauptversammlung den sehr beachtenswerthen Entschluß gefaßt, einen Turnlehrer zur Leitung ihres Vereinsturnens anzustellen und hat als solchen Herrn Turnlehrer Fritz Sauer, bisher beim Deutschen Turnverein in Prag, gewonnen. Herrn Sauer geht ein hervorragender Ruf voraus. Zuerst Kaufmann, begann er seine Laufbahn als Turnlehrer in Hildesheim, machte an der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin das Staats- Examen und übernahm dann die Leitung des gesammten Turnwesens des Deutschen Turnvereins in Prag mit großem Erfolg. Der Wunsch, wieder in Deutschland thätig zu sein, veranlaßte ihn, seine dortige Position aufzugeben und die ihm angebotene Stellung hier anzutreten. Herr Sauer ist einer der tüchtigsten und fähigsten Turner in der ganzen deutschen Turnerschaft, denn er hat auf dem letzten deutschen Turnfest in Hamburg den 8. Preis errungen, dabei aber die zweithöchste Punktzahl im Geräthturnen mit 40,25 Punkten erreicht, also fast voll gemacht. Turnkreise wissen das zu würdigen. Wir wünschen, daß seine hiesige Thätigkeit der Turnerei zum Segen gereichen möge.

Gesellschaft „Fidelio“. Das am verflossenen Sonntag im „Waldhüschchen“ abgehaltene Frühjahrsfest erfreute sich trotz der etwas zweifelhaften Witterung eines überaus zahlreichen Besuches und verlief in schönster Weise. Mit unermüdlichem Fleiße ließ eine gutbesetzte Musikkapelle ihre Weisen ertönen und zwischendurch kamen dann die verschiedenen Wettspiele für Kinder und Erwachsene zum Austrag, wobei es an erheitenden Momenten nicht fehlte. Sehr hübsch nahm sich die Kinderpolonaise aus, und die fröhlichen Gesichter der „Kleinen“ spiegeln sich auf denen der „Großen“ wieder. Ueberall sah man nur vergnügte Gesichter. Abends wurde im Garten ein hübsches Feuerwerk abgebrannt und schließlich im Saale noch ein Tänztanz gedreht. — Am 1. Pfingsttage unternimmt die Gesellschaft einen Ausflug nach Königstein (Rundreise- bilet Wiesbaden-Eppstein-Soden-Höchst-Wiesbaden.) Ab- fahrt mit der Hess. Ludwigsbahn 8 Uhr 40 Min. Vorm. bis Eppstein, von da zu Fuß durch das Fischbachthal nach König- stein, daselbst Besichtigung des Schlosses und sonstiger Sehens- würdigkeiten, von Königstein nach Soden, dann per Bahn über Höchst nach Wiesbaden zurück. Die Mitglieder, welche sich an dem Ausflug betheiligen, erhalten das Fahrgehalt aus der Ver- einskasse vergütet. Gäste sind willkommen.

Künstlerische Ansichtskarten von Paris. Die bisher vorhandenen Ausstellungskarten sind meist nach Plänen und Photographien hergestellt. Nunmehr beginnt bereits die Er- zeugung wirklicher Künstler-Karten nach Aquarellen, die von Künstlerhand nach der Natur gemalt sind und in deren Pro- duction Deutschland den ersten Rang unter allen Staaten ein- nimmt. — Als erste erscheint wieder die rührige Internationale Ansichtskartengesellschaft in Berlin (Friedrichstraße 239) auf dem Plan, die durch ihre Meisterpostkarten schon oft das Herz des Sammlers erfreute; sie giebt soeben unter dem Titel: „a tra-

vers Paris“ zwei Serien reizender Kunstblätter heraus, die „Paris“ selbst zum Gegenstand haben. Die Kunstblätter find allen Besuchern der Ausstellung bestens zu empfehlen und diese werden gut daran thun, sich dieselben bereits von hier nach Pa- ris mitzunehmen; denn offenbar wird auf eine gute Postkarte, wie auf alle Bedarfsartikel für Fremde, zur Zeit der Hochfluth der Besucher eine starke Preissteigerung platzgreifen; die beiden Meisterserien sind in besseren Buch- und Papierhandlungen hier zu normalen Preisen erhältlich.

Urania. Bei dem am 4. und 5. Juni auf dem Bier- stabler Felsenkeller stattfindenden Gründungsfest des Dilettanten-Vereins „Urania“, ist das Programm wie folgt zu- sammengestellt worden: Prolog, sodann lebendes Bild „Hul- digung der Urania“, ferner „Das Volkslied in der Tiroler Bau- ernstube“, Melodrama mit Gesang und lebenden Bildern. Zum Schluß kommt das schon zweimal mit großem Erfolge gegebene Stück „Direktor Wimmels Spezialitätentheater“ zur Aufführ- ung. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf. pro Person, dafür be- kommt jeder Besucher ein Freilos. Außerdem finden Volks- belustigungen aller Art und Tanz statt. Alles Nähere siehe Annoncen.

Fahnenbrände. In Frankfurt a. M. fand gestern im Hotel Dregel eine Versammlung Deutscher Interessenten der Fahnen- und Paramentenbrände unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikanten Hubert Bogler sen. aus Ravensburg statt. Die Versammlung beschloß, eine Vereinigung zu gründen, welche die Hebung der deutschen Stickerei anstrebt, insbesondere den Schutz der heimischen Industrie gegen die erdrückende ausländische Concurrenz. Zum Schriftführer der Vereinigung wurde Herr Adolf Hamann, Wiesbaden, Bärenstr. 2, gewählt. Hie- sigen Interessenten wird derselbe auf Wunsch gerne Aufschluß über die weiteren Absichten und Tendenzen besagter Vereinig- ung geben.

Absturz. Vom Gerüst gestürzt ist heute Morgen Ede Bellis- und Hellmuthstraße ein Weibchen. Ob sich derselbe schwerere Verletzungen zugezogen hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

Streik der Bauarbeiter. Der Verband bau- gewerblicher Unternehmer in Wiesbaden hat den Bauarbeitern folgendes Circular zugestellt: „Die heutige Generalversamm- lung der vereinigten Meisterschaft von Wiesbaden und Um- gegend fordert die ausständigen Maurer und Tagelöhner in dem eigensten Interesse der Arbeiterschaft auf, die Arbeit unter den alten Bedingungen bis zum 6. Juni wieder aufzunehmen. Sollten sich die Arbeitnehmer dieser Aufforderung entgegen ablehnend verhalten, so sehen die Meister ruhig dem weiteren Verlauf des Streiks entgegen und sind gezwungen, sich für die Folge einen Stamm fremder Arbeiter heranzuziehen und dauernd zu be- schäftigen, eventuell unter gänzlichem Ausschluß der heimi- schen Arbeiter bis zum 15. März 1901.“ — Die Streik- Commission schreibt uns hierzu: „Wenn die Herren Unter- nehmer sich vielleicht der Meinung hingeben sollten, den Bau- Arbeitern durch diese Drohung eine Ueberraschung be- reitet zu haben, so geben wir ihnen die Versicherung, daß dies nur ein Schlag ins Wasser gewesen ist und wir bei der Hinzuziehung von fremden Arbeitern schon auf dem Posten sein werden.“ — Thatsächlich sind alle bisherigen Versuche der Unternehmer, fremde Arbeiter heranzuziehen, an der Pflichtigkeit der Streikpostenstreiter gescheitert.

Zur Bäcker-Affaire. Das Schöffengericht hat auch gestern wieder verschiedene Bäckergehülfen, welche anlässlich des jüngsten Bäckerarbeiter-Ausstandes Stri- kes-Posten gestanden hatten, um deswillen freigesprochen, weil eine Belästigung des großen Publikums dadurch nicht erfolgt sei.

Residenztheater. Am Freitag geht neu ein- studirt das Lustspiel Oskar Blumenthals „Das zweite Ge- sicht“ mit Herrn Dr. Rauch als Grafen Wengers in Scene. Samstag kommt ebenfalls Hugo Lublins bekanntes und beliebtes Lustspiel „Das fünfte Rad“ zur Aufführung. Herr Dr. Rauch wirkt darin als Fabrikant Geering mit. Wie im Königl. Schauspielhaus in Berlin, so hat auch hier das- selbe vollständigen Erfolg errungen.

Tageskalender für Donnerstag: Königl. Schauspielhaus. Abends 7 Uhr „Jar und Zimmermann“. — Residenztheater Anfang 7 Uhr „Die Dame von Maxim“. — Curhaus: 4 und 8 Uhr Abonnements- concerte. — Bathalla: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: Spezialitäten-Vorstellung.

Aus dem Gerichtssaal.

Schellenberg contra Generalanzeiger.

Nach wiederholten Vertagungen hat sich heute Vormittag vor dem Schöffengericht endlich jener Prozeß abgespielt, der, pro- vocirt durch die Strafanträge des Verlegers L. Schellen- berg, in mancher Hinsicht dankenswerthe Aufschlüsse über das geschäftliche Verhältniß zwischen dem hiesigen „Tagblatt“ und dem „Wiesbadener General-Anzeiger“ lieferte. Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, hat der General-Anzeiger vor einiger Zeit in rücksichtsloser Weise klargestellt, was man von den sogenannten „Amtlichen Nachrichten“ des Wiesbadener Tagblatts zu halten habe, wie dieselben entstanden sind, auf welche Weise ihr a n g e b l i c h originaler Text beschafft wird, und wie es im Uebrigen um die, für das „Tagblatt“ in geschäft- licher wie auch in redaktioneller Hinsicht maßgebende Taktik be- schaffen sei. Die Form, — nicht der Inhalt, — dieser aller- dings etwas scharf gehaltenen Polemiken hat nun dem geman- nten Schellenberg Veranlassung gegeben, eine Beleidigungs- klage einzureichen. Als Angekluldigter war in der heutigen Verhandlung erschienen der verantwortliche Redakteur des Ge- neralanzeiger, Konrad von Reffzern, sowie dessen Ver- theidiger, Herr Rechtsanwalt von Zech.

Zur Klarstellung des Lageinhalts ist es erforderlich, ein wenig weiter zurückzugreifen. — Das Schellenberg'sche Blatt beehrt den Wiesbadener Generalanzeiger schon seit vielen Jah- ren durch seine unverhohlene Feindschaft, ein Verhältniß, das vornehmlich in dem Bestreben des Tagblatts sich äußerte, eif- erfüchtig das ebenso fette als rasche A u f b l ü h e n des General-

Angelegenheit zu verfolgen und diesen mit allen Mitteln zu schädigen.

Die erste Veranlassung zu diesen Eifersüchteleien gab zweifellos die Tatsache, daß der Magistrat der Stadt Wiesbaden vor 6 Jahren dem Wiesbadener General-Anzeiger, — damals gegen eine jährliche Pacht von 5100 M. — den alleinigen Abdruck der amtlichen Bekanntmachungen übertragen unter gleichzeitiger Verleihung des Titels „Amtliche Organ der Stadt Wiesbaden“ an den General-Anzeiger. — Obwohl diese zwischen der Stadt und unserem Blatt getroffene, rein geschäftliche Vereinbarung an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, fühlte sich Schellenberg doch für berufen, auch sein Blatt als „Organ für amtliche und nichtamtliche Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden“ anzupreisen. Auch als „alleiniges Infektionsorgan“ und als „alleiniger Wohnungsanzeiger“ spielte sich das Tagblatt in seinen zahlreichen Reklamebestrebungen auf.

Im Juli 1896 erhob nun der „General-Anzeiger“, um diesem Treiben ein Ende zu machen, Klage bei dem Kgl. Landgericht zu Wiesbaden auf Grund des Gesetzes betr. die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Durch rechtskräftiges Urteil vom 21. Dezember 1896 wurde infolge dessen auch dem Louis Schellenberg die Weiterveröffentlichung seiner unlauteren Reclamen bei Vermeidung einer Geldstrafe von hundert Mark für jede Wiederholung verboten. Das Ziel war hierdurch für einige Zeit erreicht, denn drei Jahre hindurch wagte das Tagblatt nicht mehr, seine, durch das eben angeführte Landgerichtliche Urteil genügend gekennzeichneten Manipulationen fortzusetzen. Wie die Frage aber das Mausen nun einmal nicht lassen kann, konnte auch das Tagblatt die Art und Weise nicht vergessen, wie es früher für sich Reklame betrieb. Und so setzte es also am 23. September 1899 seine alte Kampfweise von Neuem fort, indem es an jenem Tage zunächst in auffälligem Sperrdruck einen Bericht brachte, wonach „gute Vernehmungen“ nach der Magistrat beschloßen habe, die Veröffentlichungen der städtischen Bekanntmachungen an der weitig zu vergeben. Was von der „Güte“ dieses Vernehmens in Wirklichkeit zu halten war, blieb ja nicht lange Geheimnis. Es stellte sich sehr bald heraus, daß die Magistrat das Tagblatt einfach erschunden war, denn schon am 1. Januar 1900, an welchem Tage der alte Vertrag zwischen Stadtbehörde und General-Anzeiger ablief, übertrug der Magistrat dem „General-Anzeiger“, diesmal sogar ohne jede Pachtsumme seitens unseres Blattes, die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen neuerdings auf weitere sechs Jahre! Vorher schon war in vertraulicher Unterhandlung genau vereinbart, wie die amtlichen Bekanntmachungen zu erfolgen hätten, insbesondere als äußere Form jenes amtlichen Teiles eine besondere Beilage bestimmt, welche den Titel „Amtsblatt der Stadt Wiesbaden“ führen und mit dem heraldischen Stadtwappen geschmückt sein sollte. Der General-Anzeiger gab damals, sofort nach erzielter Einigung über diese Einzelheiten, seinen Lesern Kenntnis von dem Inhalt des neuen Vertrages und anderen Tages brachte das „Tagblatt“ eine, genau jenen Vereinbarungen zwischen Magistrat und General-Anzeiger angepaßte eigene Beilage, unter dem Titel „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“, in welcher die dem General-Anzeiger nachgedruckten städtischen Bekanntmachungen aufgenommen wurden. Die erste Herausgabe dieser neuen Tagblatt-Beilage wurde in dem Schellenberg'schen Organ mit einem Artikel begleitet, der u. A. folgendes sagte: „Wir hatten diese Idee dem Magistrat unserer Stadt unterbreitet und der Magistrat hat dieselbe adoptiert.“ Daß hier ein unerlaubtes Concurrenzmandat vorliegt, wird jedem Laien einleuchten und so konnte es denn nicht ausbleiben, daß der „General-Anzeiger“ sich über dieses Gebahren entrüstete und diese unlauteren, auf Täuschung des Publikums berechneten Mandate aufdeckte und rücksichtslos im „General-Anzeiger“ kennzeichnete.

Auch jedes andere Blatt, das sich nicht scheut, ein offenes und gerades Wort zu sprechen und das keine ängstliche Rücksicht kennt, wenn es gilt, das Unrecht zu geißeln, wäre gleich uns angefaßt solcher Thatsachen auf das Schärfste vorgegangen. — Die Taktik des Tagblatts, die im Jahre 1896 vom Kgl. Landgericht bereits als eine unerlaubte gekennzeichnet wurde, war eben ihrem Wesen nach die gleiche geblieben: Ihrem Wesen nach! Die Form war allerdings geändert; sie war raffiniert. Was damals unlauterer Wettbewerb in seiner naivsten, höchst plumpen Form war, wurde diesmal unter einem ganz und gar harmlosen Mäntelchen von Neuem in Szene gesetzt. Und gleich den damaligen Absichten ist auch die gegenwärtige Tendenz! Ebenso, wie die vom Kgl. Landgericht verbotene „Organ für amtliche Bekanntmachungen etc.“ darauf abzielte, den Leser zu täuschen, so soll auch jetzt in dem Unkundigen durch den Titel „Amtliche Bekanntmachungen des Wiesb. Tagblattes“ die Vorstellung wachgerufen werden, der gesamte Inhalt der Tagblatt-Beilage beruhe auf Original-Material, sowie die ganze Beilage verbanke ihr Erscheinen einem zwischen der Stadt und dem Louis Schellenberg — nach unserem Beispiel, — getroffenen Vertrage.

Wahrheit hingegen ist, daß gerade die offiziell amtlich lediglich in unserer General-Anzeiger-Beilage erscheinenden Bekanntmachungen vom Tagblatt nachgedruckt wurden und eine Vereinbarung zwischen Tagblatt und Magistrat nicht bestand. Der Nachdruck wurde vom Tagblatt seinerzeit freilich geleugnet. Seitdem wir ihm jedoch durch Fingierung eines amtlichen Concert-Programms Textes eine Falle gelegt haben und seitdem das Tagblatt auch diese fingierte Veröffentlichung nachdruckte, die, von rückwärts gelesen bekanntlich das löbliche Eingeständnis ergab:

Wir drucken vom „General-Anzeiger“ alle Programme ab. Schellenberg.

— seitdem erschien auch weitere Ableugnen natürlich lächerlich. — Kechnlich ließe sich auch jede andere gegen das Tagblatt geführte Polemik rechtfertigen.

In der heute nun stattgefundenen Verhandlung spielte sich das „Tagblatt“ natürlich auf die getränkte Unschuld. Das war ja allerdings zu erwarten. Die Einzelheiten des

Verhandlungsberichtes jedoch lassen klar erkennen, auf welcher Seite das Recht liegt.

Unter Anklage gestellt sind 2 Artikel, in welchen die Herausgabe der neuen „amtlichen“ Beilage des Tagblattes als ein Schwindel bezeichnet wird, geeignet, den Lesern Sand in die Augen zu streuen, das Publikum zu täuschen, etc. etc., sowie ein dritter Artikel, in welcher die Skrupellosigkeit beleuchtet wird, mit welcher das Tagblatt schwindelhafte Ankündigungen im Inseratentheile veröffentlicht, wodurch es sich bei der Benachteiligung des leichtgläubigen Publikums der Vor-schubleistung schuldig mache. Als Beweis hierfür war auf ein Inserat Bezug genommen worden, in dem ein polnischer Betrüger in Krakau (Galizien) für 3 M 300 kostbare Gegenstände anbietet. Abonnenten des Tagblattes fielen auf den Schwindel herein und wurden dadurch geschädigt.

Nachdem der Angeklagte v. Reffzern zunächst erklärt, die unter Anklage gestellten Artikel verfaßt zu haben, wird zunächst zur Zeugenvernehmung geschritten. Diese ist erforderlich, da die Anklage behauptet, auch der Verleger des General-Anzeigers, Herr Emil Bommer, sei an der strafbaren That durch Mitwirkung beteiligt. Die Zeugen, Verlagsbuchhändler Moritz Schäfer (früher Redakteur beim General-Anzeiger), Otto Lubing (früher Faktor beim General-Anzeiger) und Wilhelm Herr (Buchhalter beim General-Anzeiger) betunden indessen bloß, daß diese Behauptung bloß insofern richtig sei, als Herr Emil Bommer von der Polemik zwar gewußt und diese im Prinzip auch gebilligt habe, mit der Abfassung jedoch nichts zu thun habe.

Die mehr als zwei Stunden währende Verhandlung nun ergab, daß das Tagblatt überhaupt nicht berechtigt sei, seine Bekanntmachungen als „amtliche“ zu bezeichnen, da sie ja zum größten Theil und sogar eingestandener Maßen dem General-Anzeiger nachgedruckt werden müssen, mithin „Nachdruck“ und nicht „amtlich“ sind im Gegensatz zu den Bekanntmachungen unserer offiziell amtlichen Beilage; er wies ferner, daß das Tagblatt Schwindelinserate selbst dann noch brachte, als seine eigenen Leser vor dem Betrug, den der Ankündiger beabsichtige, warnten.

Die Ausführungen des Klagevertheiders, Herrn Rechtsanwalt Bojanowski, suchten diese kennzeichnenden Thatsachen natürlich zu entkräften und die Vorstellung wachzurufen, daß dem armen Tagblatt vom bösen, untertäglichen General-Anzeiger fürchterliches Unrecht getan werde.

Der Vertheidiger, Herr von Zech, hielt sich demgegenüber an die Thatsachen. Dem „Tagblatt“ sei schon einmal auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb das Handwerkl gelegt worden. Was es damals beabsichtigte, beabsichtige es auch heute: die Täuschung des Publikums. Es suche den General-Anzeiger zu schädigen, indem es seinerzeit den Schein zu erwecken suchte, die amtlichen Bekanntmachungen seien ihm zur Veröffentlichung übertragen worden. Der General-Anzeiger habe gewissermaßen in Nothwehr sich befunden, er habe aber auch in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt. Das zeige sich vor Allem durch die Aufnahme von Schwindelanzeigen durch das Tagblatt, die nicht etwa aus Versehen erfolgte, sondern auch dann noch, als General-Anzeiger und Tagblattseher bereits zu Warnungen sich veranlaßt sahen. Allerdings mußte gegeben werden, daß die Form, in der der Artikel gebracht wurde, beleidigend sei.

Das Urteil wurde nach längerer Beratung des Gerichtshofes um 12 Uhr verkündet. Es lautet: Der Redakteur v. Reffzern wird der Beleidigung, begangen durch 3 Artikel, schuldig befunden und zu 90 M Geldstrafe verurtheilt. Der Verleger des General-Anzeigers Emil Bommer wird der Mitwirkung schuldig befunden und zu 60 M Geldstrafe verurtheilt.

In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß durch die Polemik der Louis Schellenberg sich persönlich getroffen und beleidigt fühlen konnte, und die Verurteilung infolge der Schwere der Vorwürfe (Schwindel, unlauterer Wettbewerb, Dumheit und Frechheit, Vorschubleistung zu einem Gaunerstückchen etc. etc.) erfolgen mußte. Als Milderungsgrund wurde in Betracht gezogen, das feindliche Verhalten, in dem das Tagblatt zum General-Anzeiger stehe und die Thatsache, daß die Angeklagten in Wahrheit berechtigter Interessen handeln wollten.

Schellenberg hat also die Geldstrafe glücklich durchgezahlt! Wer nun wohl leichten Herzens auf diesen Prozeß zurückblicken mag? Die „Verurtheilten“, denen der Gerichtshof die gute Absicht als Milderungsgrund zugestand, oder der „freigelegten Kläger“, dem manche peinliche Thatsache nachgewiesen wurde und der sich nun offenbar für seinen heutigen Pyrrhus-Sieg dadurch rächen will, daß er die „Verurtheilten“ flugs nochmals verklagt wegen eines Artikels „Presse und Vereine“, über den demnächst verhandelt werden soll.

Strassammer-Sitzung vom 30. Mai.

Am 14. Januar, Sonntags, ist es in der Hoffmann'schen Wirtschaft in Niedernhausen zwischen einer Anzahl von jungen Leuten zu Differenzen gekommen. Nachdem einer derselben, der Fabrikarbeiter Caspar Sallermann von Niedernhausen, mit Gewalt an die Luft gesetzt worden war, spielten sich auf der Straße die Zwistigkeiten fort, und es hat dabei der Fabrikarbeiter Joh. Meule von Niedernhausen, ein Schwager von S., zunächst dem Bandmann Emil Engel mit einem schweren Hauschlüssel geschlagen, sodann hat S. denselben Mann mit dem offenen Messer bedroht und nicht nur ihm, sondern auch dessen 19 Jahre alte Schwester mittelst des Messers nicht allzu erhebliche Verletzungen beigebracht. S. und M. sind deshalb wegen schwerer Körperverletzung, Erpresser auch wegen Bedrohung zur Rechenschaft gezogen und verfallen in 6 Monate resp. 6 Wochen Gefängnis. — Die Ehefrau des Maurers Heinrich v. von Neuenhain gesteht zu, im Sommer resp. Herbst v. J. dem Fräulein Nath. S. von Frankfurt, in dessen Haus sie wohnte, nach und nach Haushaltungs- sowie Wäsche-Gegenstände in nicht unbeträchtlichem Werthe entwenden zu haben, zum Theil, nachdem sie eine Mansardthür mit Gewalt geöffnet hatte. Wegen schweren und einfachen Diebstahls ergeht Urteil wider sie sie auf 4 Monate Gefängnis als Gesamtstrafe. — Die entwendeten Sachen sind wieder in den Besitz der rechtmäßigen Eigentümerin gelangt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

D. Mainz, 30. Mai. (Privat-Telegramm) Das Preisgericht zur Begutachtung der Pläne für die Bebauung des Schlossplatzes, bestehend aus den Herren Oberbaudirektor Darm-Karlstraße, Professor Henrich-Nachen, Prof. Hofmann-Darmstadt, Prof. Rajchman-Berlin, Direktor Sittig-Wien, Prälat Dr. Schneider, Bürgermeister Gahner, Baurath Kuhn, Stadtwereinnehmer Michel, Dr. Schmitt und Ufinger, hat den 1. Preis (3000 Mark) Architekt Pucher-Darmstadt, den 2. Preis (2000 Mark) Architekt Sutter-Mainz, den 3. Preis (1000 Mark) Stadtbauingenieur Gensmer und Architekt Eick-Wiesbaden zugesprochen. Die öffentliche Ausstellung der Pläne, 44 an der Zahl, dauert 4 Wochen lang vom Sonntag ab.

Berlin, 30. Mai. Wie dem „Lokal-Anzeiger“ aus Königsberg gemeldet wird, wurde der frühere Geselle des Fleischermeisters Hoffmann, Wöhle, gestern in Marienburg verhaftet und nach Königsberg gebracht. Der Schlächtermeister Hoffmann und seine Tochter wurden bereits aus der Haft entlassen.

Paris, 30. Mai. Der Kriegsminister Gallifet hat dem Minister-Präsidenten Waldeck-Roussseau einen Brief gesandt, worin er ihn ersucht, dem Präsidenten seinen Demission zu unterbreiten. In dem Briefe heißt es: Ich bin leidend und meine Gesundheit ist zu schwer erschüttert durch meine letzte Krankheit, als daß ich den gegenwärtigen Aufregungen weiterhin widerstehen könnte. — Das Amtsblatt veröffentlicht heute früh ein Decret, worin die Demission Gallifets genehmigt und General André zum Kriegsminister ernannt wird.

Der Krieg.

London, 30. Mai. Lord Roberts hat dem Kriegsamt mitgeteilt, daß er Johannesburg besucht hat. — Diese Meldung wurde vom Kriegsamt in der Nacht bekannt gegeben. Zu der Einnahme wird nach gemeldet: General French rückte in die Stadt ein, nachdem er die Buren in einem mehrstündigen Gefecht zurückgeschlagen hatte. Die Stadt wurde von Hamilton besetzt. Die Buren zogen sich in guter Ordnung mit sämtlichen Geschützen nach Pretoria zurück. Weiter wird berichtet, daß in Johannesburg alles ruhig sei und daß die Goldminen nicht zerstört seien.

London, 30. Mai. Wie aus Pretoria vom 28. Mai gemeldet wird, sollen die Buren wirklich aufhören, fernerhin dem Vordringen der englischen Truppen Widerstand entgegen zu setzen. Man ist der festen Ueberzeugung, daß die maßgebenden Personen in Transvaal Friedens-Unterhandlungen unmittelbar eröffnen werden, wenn sie nicht schon die ersten Schritte in dieser Richtung gethan haben. Gestern machten sie die letzten Versuche telegraphisch in den verschiedenen Theilen des Landes anzufragen, ob man noch die Hoffnung und den Wunsch habe, den Feinden, die außerhalb Pretorias gegen den Feind kämpfen, Hilfe zu bringen.

London, 30. Mai. Das Kriegsamt fragte Lord Roberts an, ob er 100,000 Mann seiner Truppen vor dem 1. Oktober in England landen könne.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil: Franz Bomberg; für Neuigkeiten, Kunst und Lokales: Konrad von Reffzern, für Inserate und Reklamentheil: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

* Bilder aus dem Reichstag nach photographischen Aufnahmen, wie sie bisher noch nicht veröffentlicht wurden, beginnt in ihrer neuesten Nummer die „Berliner Illustrirte Zeitung“. Die nüchternen Zeitungsberichte können uns selten einen Einblick gewähren, wie es hinter den Kulissen der großen Parlamenten aussieht, und oftmals spielen sich gerade die feinsten Szenen abseits vom Sitzungssaal ab. Auch der Bundesrat hat seine Arbeitsräume im Reichstag und entfaltet dort seine Thätigkeit. Wir sehen seine Mitglieder im Gruppenbilde vereinigt. Geheimrath Knaak, den Direktor des Hauses, sehen wir eifrig konferierend mit dem Präsidenten, Grafen von Ballestrem. Im Restaurationsaal stützt man sich von den Strapazen der Debatte, im Lesesaal finden wir eine gewaltige Sammlung politischer Tagesliteratur, auch werden hier Briefe geschrieben, die vom eigenen Postbureau des Reichstagshauses befördert werden. Eine ganze Serie dieser Bilder veröffentlicht die „Berliner Illustrirte Zeitung“ fortlaufend neben ihrem sonstigen reichhaltigen Inhalt. Probenummern versendet die Expedition, Berlin S.W., Charlottenstr. 9.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Bielsfeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	vom 30. Mai 1900
Oester. Credit-Aetien	223.30	223.70
Disconto-Commandit-Anth.	184.90	184.75
Berliner Handelsgesellschaft	157.—	156.75
Dresdener Bank	154.50	154.90
Deutsche Bank	198.30	198.—
Darmstädter Bank	136.80	136.90
Oesterr. Staatsbahn	139.80	139.50
Lombarden	25.20	25.30
Harpener	222.70	222.60
Hibernia	230.—	230.—
Gelsenkirchener	209.90	210.50
Bochumer	245.70	245.90
Laurahütte	255.30	255.50

Tendenz: fester.

Soeben wieder eingetroffen:

Gluten-Kakao

Gemüse- u. Kraftsuppen

Bouillon-Kapseln

Suppen-Würze

877/120

bei Wwo. Chr. Pöppelmann, Schachstrasse, Ecke Steingasse

MAGGI

Luftkurort — Hotel — Restaurant

Bahnholz.

Eröffnung: Pfingsten, 3. Juni 1900.

Diners, Soupers, kalte und warme Speisen à la carte.

Weine erster hiesiger Firmen.

Diverse grosse schattige Parkanlagen, Terrassen, Speise-Säle, Gesellschafts-Säle.

Neu hergerichtete Idsteinerstrasse, 30 Minuten vom Kochbrunnen.

W. Hammer, Besitzer.

6182

Bruhns Pudding-Pulver

zu 10, 15 u. 20 Pf.

Überall käuflich

Kasseler Nahrungsmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel

Schuhwaaren-

Versteigerung.

Heute

Donnerstag, den 31. Mai, Vormittags 9 1/2 und Nach-
mittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in dem

3 Kronen 3 S

23 Kirchgasse 23,

300 Paar Schuhe aller Art

Lohn, Herren und Kinder in gelb und schwarz, als:
Schuh- und Knopfstiefel, Zughiefel und Galtstiefel, Spanen-
stiefel etc. etc. Ferner kommen noch mit zum Ausgebot: 50 hoch-
seiner Damen-Sonnen- und Regenschirme, eine Parthei Blousen
für Damen und Kinder, Handschuhe Stroh- u. Filzhüte,
Spazierhüte, Herrenschirme, Kragen, Kinder-
kleidchen, 2000 Cigarren und Cigaretten
alles nebststehend gegen Barzahlung.

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator.

Gras- und Getreide-Mäh-
und Bindemaschinen,leichter Gang durch Rollen- und Kugellager,
von probeweise von unseren Monteuren vorgeführt.
Stahl-Hauwender, Heurachen empfehlen 3089
H. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.,
Hanser Landstrasse 169-171, am Ostbahnhof.
Wir bitten, unsere Firma stets voll auszuschreiben.Der beste Saniätswein ist der Apotheker Moser's rother
Wein.

Malaga-Trauben-Wein

ausgezeichnet und von hervorragenden Ärzten bestens empfohlen
für Kinder, Frauen, Reconvaleszenten, alte Leute etc.
ausgezeichnete Dessertwein. Preis per 1/2 Orig. Fl. M. 2.20,
1 Fl. M. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden
L. L. Hofapothete. 1446Visiten-
Kartenin einfacher wie
eleganter
Ausführung
Lieferung preiswürdig
dieDruckerei des
Wiesbadener
General-AnzeigerAnteilstatt der
Stadt WiesbadenDruckerei-Compagnie
Mauritiusstrasse 2

Telephon 199.

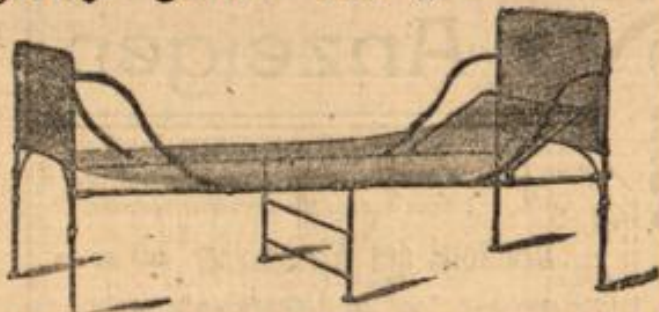
Marktstrasse 14, am Schloßplatz
in Wiesbaden.

Guggenheim & Marx

Mainzer Waarenhaus

empfehlen zu sehr niedrigen Preisen

Fertige Betten und Bettwaaren.



Radirte eiserne Bettstellen ohne Rollen	à M. 9.50
Radirte u. broncirte " mit Rollen	à " 14.—
Feiner-broncirte " " Rollen	à " 17.—
Elegante " " " "	à " 20.—
Seegrass-Matratzen, gut gearbeitet	à " 8.—
Seegrass-Matratzen aus gutem Drell	à " 12.—
Kopf-Kissen, gut gefüllt	von 1.50 an
Deckbetten, " " u. Ia. Varchent	einzelständig von M. 7.— an
	zweischläfrig " 9.—

Plümeaux u. Kinder-Betten in allen Preislagen.

Bettwaaren:

Bett-Varchent, „federdicht garantirt“, einfache Breite
Mtr. 42, 55, 70, 80, 90, 1.—, 1.10, 1.20.
Bett-Varchent, „federdicht garantirt“, doppelte Breite
Mtr. 1.10, 1.25, 1.35, 1.50.
Bett-Federn, graue u. halbweiße Waare, per Pfd. 45,
60, 70, 90, 1.—, 1.20, 1.50.
Bett-Federn u. Halb-Dannen, Ia. weiße, doppelt ge-
reinigt p. Pfd. 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 3.30, 3.50.
Matratzen-Drell, 120 cm breit, Mtr. 75 Pf. anfangend.
140 cm " " 1.—
Strohfaßleinen, 140 cm breit, nur grau u. carrirt,
Mtr. 40, 45, 50, 60, 70 u. 80 Pf.
Stroh-Säcke, fertig genäht, Stück Mtr. 1.70, 2.—, 2.25,
2.40, 3.—, 3.50.
Bettuch-Beinen ohne Raht, 140, 150, 165 u. 185 cm
breit, Mtr. 77, 85, 90 1.—, 1.20, 1.40 u. 1.60.
Betttücher, fertig genäht, Stück Mtr. 1.65, 1.90, 2.—,
2.50, 3.—, 3.50.
Bett-Bezüge, weißer Damast, einfache Breite Mtr. 35,
50, 60, 70.
Bett-Bezüge, weißer Damast, doppelte Breite Mtr. 90,
1.—, 1.10, 1.20.
Bett-Bezüge, türkisch-rother Damast
einfache Breite Mtr. 40, 50, 60, 70 u. 80 Pf.
doppelte Breite " 95 Pf.
Bett-Bezüge aus Satin, Röder-Satin, Augusta
einfache Breite Mtr. 30, 35, 40, 50, 60, 70 u. 80 Pf.
doppelte Breite " 70 u. 80 Pf.
Bett-Bezüge aus carrirtem Hausmacher-Bettzeug, Ia. wasch-
echte Waare, Mtr. 25, 35, 42, 50 u. 60 Pf.
Fertige Bett-Bezüge von 2.40 an.
Kissen-Bezüge, weiße Crettone, Towals, Chiffon, per
Mtr. 25, 30, 40, 48, 54 u. 60 Pf.
Fertige weiße Kissen mit Monogramm Stickerei, Festons
oder glatte Verarbeitung Stück Mtr. 1.—, 1.20,
1.50 u. 1.70.

Alle bei uns gekauften Bettwaaren lassen wir unseren
verehrlichen Kunden **umsonst** nähen.
Bett = Coltern, Vieber = Betttücher, weiß und farbig.
Bettuch = Vieber am Stück, ohne Raht, weiße Piqués u.
Waffeldeden, Füll = Häkel = Bett = Decken, Steppdecken etc.

zu enorm billigen Preisen.

Guggenheim & Marx,

14, Marktstrasse 14,
Wiesbaden.

6185

Concerthaus Eßighaus.

7. Schwalbacher Straße 7.

Donnerstag

Abschieds-Concert

des Steirischen Damen-Orchesters.

Direction: Frä. Maria Sigl.

Son Freitag, den 1. Juni, ab täglich Concerte, ausgeführt vom
Strand-Damenorchester.

Anfang 7 1/2 Uhr. Sonn- u. Feiertag 4 Uhr.

6190 Wochentags Eintritt frei. C. Wolfert.

Kein Staub mehr!!

Nur reine gesunde Luft!!

Das beste Imprägnierungsmittel für Fußböden aller Art
ist das Fußboden-Öl genannt „Staubfeind Sternolit“.schützt Dielen und Par-
quetfußböden vor dem
Zusammentrecken und
Reissen,
vernichtet den Staub,
ersetzt den Schrubber,
erhält Waaren und Ge-
sundheit.erspart Arbeit,
Zeit und Geld!!

Ausführliche Prospekte gratis u. franco.

Niederlagen: Christ. Hebing, Wiesbaden.

3553 9 Seerobenstraße 9.

In Siebich: Gg. Ernst Wwe., Droguengeschäft,
Siebich-Mosbach.

Cautions-Darlehen

an Staats- und Communalbeamte werden
unter den günstigsten Bedingungen von einer
erfassen Lebensversicherungsbank abgegeben.
Gefl. Adressen erbeten unter „L. T. 1852“
hauptpostlagernd Frankfurt a. M. 2936

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ausgeblühten Hand
garantirt durch den höchst einfachen
Gebrauch der weitberühmtenAmerikanischen
Glanz-Stärkevon Fritz Schulte jun., Leipzig. Nur acht, wenn jedes Badet
nebenstehenden Globus (Schuhmarke) trägt. Preis pro Badet
20 Pf.; käuflich in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und
Seifen-Handlungen. 3016C. Koch, Dorfstraße 6, 1 Rath in Wiesbaden,
Lütt., Gnaden-, Concessions- und Militär-
gesuchen, Testamenten und Verträge aller Art, Klage- und Proceß-
schriften, Verwaltungsfreistellen, Vertreibung von Forderungen. 1164Wolramstraße 6, 2, ein freundl.
möbl. Zimmer zu vermieten
bei Erdmann 6186

Stukateure

für äußere Arbeit gesucht.

H. Zöller,

6202 Sedanstraße 15.

Fahrrad,

fast neu, zu verkaufen. 6193

Paulbrunnstraße 3 b. Hartmann

Büglerin,

6196

Wassermädchen

sofort gef. Wäscherei Emserstr. 40.

Hygienische
Bedarfsartikel

aller Arten.

Broschüre geg. Einl. v. 40 Pf. in

Briefmarken. Neue Preisliste

gratis u. franko.

Apotheker v. Monifowsky,

Berlin 27 (6). 3115

Ein braves Mädchen gesucht

Helenenstr. 17, Port. 6196

Ein

kleines Milchgeschäft

mit Fußweg, gleich oder später

zu verkaufen. 6191

Off. u. W. M. 6191 i. Berlag.

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle

Große Auswahl Neuheiten

vom einfachsten bis elegantesten, allen Ansprüchen genügend.

Enorm billige Preise. Man vergleiche!

Elegante Kinderwagen zu M. 16, 18, 20, 22 u.
Hochmoderne Promenadewagen zu M. 30, 35, 40 bis 100 Mark.

Neu! Reizende Kinderwagen, neuer Art, ganz weiß. Neu!

Neue moderne Holz- u. Rohr-Sportwagen ein- und zweifach, in allen Farben und Formen, auch mit Schirm oder Verdeck zu M. 7, 8, 50, 10, 12, 15, 18, bis 65.

Patent-Kinder-Stühle, zum Hoch- und Niedrigstellen mit großem Spiel- u. Schtisch und Closesetvorrichtung, fein lackiert, zu M. 6, 8, 50, 10, 12 bis 30 Mark. Niedrige Kinder-Stühle von 1 M. an.

Vorgenannte Artikel sind meine Spezialitäten und werden nirgends so billig und in solch großer Auswahl geboten.

Man vergleiche die Preise!

Man beachte die Schaufenster!

Kaufhaus Führer, 48 Kirchgasse 48.

Telephon 2048. (Neue Nummer).

Verlobungs-

Anzeigen

Karten und Briefe
Vermählungsanzeigen

und dazu passende Umschläge
sowie alle anderen ..

privaten ...
Drucksachen

fertigt in geschmackvoller Ausstattung und zu billigen Preisen bei schnellster Lieferung

Druckerei des Wiesbadener

Telephon 199.

General-Anzeigers

EMIL BOMMERT

Druckerei-Comptoir: Mauritianstr. 6.

Dilettanten-Verein „Urania“



Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Juni in dem fehrlich decorirten Gartenbauverein zum „Bierbacher Felsenkeller“ zur Begründung

Großes

Gartenfest

mit theatralischen Aufführungen und lebenden Bildern eigens dazu errichtetem Theater, abwechselnd mit Volksbelustigungen aller Art. — Tanz und Concert.

Ein gehobenes Publikum ladet hierzu freundlichst ein

Der Festausschuss

6199

Rörig's Fussbodenlack

Derselbe ist unübertroffen, trocknet über Nacht und hat die angenehme Eigenschaft, nicht nachzukleben, wie viele andere minderwerthige Fabrikate.

Nur zu haben bei:

Rörig & Cie.,

Marktstrasse 6,

Farbwaren-Geschäft und Fabrikation von Lackfarben.

NB. Auch sind unsere Fussbodenlacke in der Drogerie

Apotheker G. Gerlach,

Kirchgasse 62,

woselbst wir eine Niederlage errichtet, zu Fabrikpreisen zu haben.

Bekanntmachung.

Alle Hotel- und Pensionsbesitzer welche sich durch den Artikel „Stimmen aus dem Unklum“, im „Wiesbadener Tagblatt“ von Sonntag, den 27. Mai, geschädigt glauben, betr. der Mineralbäder werden die Adresse im Verlag dieses Blattes unter § 6192 mittheilen.

Schweizer Stickereien.

Mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Kapellenstrasse 2, ein Geschäft eröffnet habe.

Spezialität

nur St. Galler Stickereien.

Durch langjährige Thätigkeit in St. Gallen bin ich in der Lage, das Beste zu günstigen Preisen zu liefern, vom Einfachsten bis zum Feinsten. Es sind auch stets Stickerei-Muster zu haben. Schöne Stoff-Muster zu Blusen und Kinder-Kleidchen, sowie durchsichtige Stoffe in weiß, Ivoir und ocre.

Wiederverkäufer und Schneiderinnen erhalten Rabatt.

6197

Frau W. Kussmann.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank).

Versicherungsbestand am 1. März 1900: 775 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds: 252

Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138%, der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.

Ausgezählte Versicherungssummen seit 1829: 276 1/2 Millionen Mark.

Vertreter in Wiesbaden: **Hermann Rühl, Luisenstraße 43.**

General-Agent der

Rheinischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht- und Glas-Versicherung.

Aufträge für beide Anstalten vermittelt ebenso: **Franz Mullot, Reichstraße 24.**

1303



Deering

Ideal Gras- u. Getreidemäher u. Selbstbinder.

Unerreicht in Qualität, Leistung und Leichtzügigkeit.

Speziell für deutschen Ackerbau gebaut.

Rollen- und Kugellager seit 1891.

Lager und Verkauf.

3114

Leop. Robert & Co.,

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 60 u. Moselstr. 29.

Vor Ankauf einer Mähmaschine besichtige man unsere Ausstellung.

26. Neugasse 26.

Alle Neuheiten der Saison,

speciell farbige

Schuhwaaren

in grösster Auswahl sind eingetroffen für

Herren, Damen, Mädchen und Knaben.

Spezialität:

Feinste Goodyear-Welt-Stiefel.

Als besondere Neuheit empfehle meine Damen-Radfahrer-Stiefel

„Pneumatic“.

Schuhwaarenhaus

Jacob Stern,

Neugasse 26.

Neugasse 26.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Donnerstag, den 31. Mai 1900.

XV. Jahrgang.

Fr. 125.

In Schlingen des Todes.

Roman von B. Feldern.

„Ist das möglich? Diese närrische Person!“ rief Frau Dolby.

„Ja, diese närrische Person!“ wiederholte Sabina. „Die Idee dieser kindischen Unvorsichtigkeit war ein heftiger Schwindel.“

Die Baronin fuhr in ihrem Bericht über die Ereignisse des Morgens fort, bis sie geschickt auf die Wünsche ihres Mannes zurückgekommen war. „Kaum hatte Robert von dem Ende der Dinge gehört, als er auf das Entschiedenste erklärte, dass sollte eine Ausländerin in ihre Dienste nehmen. Ich werde dann um seinen Preis erlauben, meine Tochter nach Baden zu begleiten.“ sagte er mir. „Gegen meine innerste Ueberzeugung gab ich auf Dein Jureben nach, jetzt aber weigere ich mich unumwundelt, das einfältige Weib, das nicht einmal zu sich selber zu sorgen weiß, mit Nina in die Fremde zu schicken.“ — Ich mußte es, seinem festen Entschluß gegenüber, meinen, meine eigene Ansicht zu verteidigen. Bis zu Nina's Abreise übertrug ich deren Bedienung meiner sehr zuverlässigen und gewandten Kammerfrau. In Baden werden die Allings in Bräutlichkeit haben, eine passende Stellvertreterin für Emmy in Baden.

„Sie esles, großherziges, selbstloses Geschöpf!“ rief Frau Dolby, die in ihrer Begeisterung für die Baronin Alles an Lobesbewunderung.

„Ach Gott, das wäre nur eine That der allgewöhnlichsten Menschenliebe, aber leider erschwert mir Nina's krankhafte Vorurtheile gegen mich jeden Schritt, den ich in ihrem Interesse unternehme. Ich wollte ihr Dolores bis nach Baden begleiten, aber sie lehnte mein Anerbieten mit der verletzenden Abweisung ab. Einer Verabredung mit meinem Gemahl zufolge bin ich nun hier, um mit Ihnen diese neue Unannehmlichkeit zu besprechen und über eine Abhilfe zu beraten.“

„Lassen Sie sich von einem so unbedeutenden Zwischenfall nicht betrüben.“ bat die warmherzige kleine Doctorsfrau. „Annie, mein altes, verständiges und guimühiges Mädchen, und uns Beide, Nina und mich, bedienen. Sie wird die neue Pflicht gern übernehmen und Fräulein von Garding gewiss werden stellen und ich werde sehr glücklich sein, Ihnen und Nina eine kleine Gefälligkeit zu erweisen, Frau Baronin.“

Sabina flog von ihrem Sessel auf und schloß die alte Dame härmlich in ihre Arme. „O, Sie liebe, gute, treue Seele!“ jubelte sie. „Ich dachte nur, Ihr sachkundiges Urtheil über die Wahl einer französischen Jofe von Ihnen zu vernehmen, während Sie den gordischen Knoten mit wenigen Worten und unserer Verlegenheit ein Ende machen. O, sprechen Sie nicht von meiner Selbstlosigkeit! Nina ist meine Stiefnichte, der Gegenstand meiner innigsten Zuneigung. Es ist so nicht mehr als meine Pflicht, mich für sie zu vergessen und zu opfern. Ihre Liebenswürdigkeit aber entspringt dem unermesslichen, edelsten, stets hülfsbereiten Herzen. Meiner ungenügenden Dankbarkeit kann ich nur in der Weise Ausdruck geben, daß ich Amalia die Uebernahme doppelter Pflichten glänzend belohne.“

Einem Kuß auf die Wange der gütigen, arglosen Hausfrau folgend, zog Sabina ihre Wäsche.

„Aber theure Baronin,“ wehrte Frau Winton ab, „ich sehe nicht die leiseste Veranlassung, Amalias Lohn zu erhöhen.“

„Doch, doch, das Mädchen muß ermuntert werden,“ nickte Sabina. „Wie leicht könnte sie eines Tages unwillig werden bei Arbeiten verdoppelt zu finden, und Ihnen Ärger bereiten, solchen Verdrießlichkeiten gehen wir aus dem Wege, wenn ihre Barmherzigkeit mit Gold aufgewogen wird.“

Abgeland zahlte die Baronin 60 Pfund auf.

Wieder protestirte Frau Winton. „Sie können ihr unmöglich die drei oder vier Wochen eine solche Summe schenken!“ rief sie. „Dreißig erhält sie heute,“ beharrte Sabina, „und dreißig am Tage, an welchem Nina in dem Schloß der Allings eintrifft. Der Baron würde mit einer Vernachlässigung dieser Art niemals verzeihen. Ich selbst habe damit nichts weiter zu schaffen, als mir den Ihnen übermittelten Betrag von meinem Kasse zurückzahlen zu lassen.“

Während die Ereignisse sich so den Wünschen der Baronin gemäß gestalteten, bereiteten sich andere Dinge von höchster Wichtigkeit für die Wintersonne in deren eigenem Hause unmerklich und unheimlich vor.

15. Capitel.

Der verschlossene Schrank.

Frau Dolby's Besuch und verschiedene andere Umstände vereinigten sich, Nina's Rückkehr an das Bett ihrer Dienerin länger zu verzögern, als sie beabsichtigt hatte. Als sie endlich in dem Krankenzimmer erschien, fand sie Emmy allein und, wie es schien, im Begriff, einzuschlummern.

„Es beängstigt mich, so viele Leute um mich zu haben,“ sagte sie, ihre Einsamkeit erklärend, der erschauten und diese Vernachlässigung beklagenden jungen Dame. „Ich brauche Niemand hier und wünsche nicht einmal Ihre Anwesenheit, theures gnädiges Fräulein. Frau Dolby hat mir diese Glocke gebracht, mit der ich läuten kann, wenn ich etwas brauche oder will.“

Das beinahe fieberhafte Verlangen Emmy's, allein und ungestört zu sein, gewährend, begnügte sich Nina, nach einigen theilnehmenden Fragen an die Leidende unverweilt wieder zu gehen.

„Haben Sie schon gefrühstückt, gnädiges Fräulein?“ rief Emmy ihr nach.

„Nein, noch nicht.“

„Werden Sie den Kaffee in Ihrem eigenen Zimmer trinken?“ forschte Emmy mit schlecht verhehlter Unruhe weiter. „O nein, ich bin auf dem Wege nach dem Speisezimmer. Soll ich Ihnen vielleicht irgend eine Erfrischung schicken, meine gute Emmy?“

„Ach nein, ich danke, gnädiges Fräulein. Gehen Sie nur hinunter und nehmen Sie einen kräftigen Imbiß. Ich werde recht bald wieder um Sie sein, mein süßer Engel.“

Nina wendete sich hastig ab, um ihre aufsteigenden Thränen zu verbergen. Sie fühlte sich seltsam bei dem Gedanken bedrückt, die treue alte Pflegerin ihrer Kindheit krank in London zurückzulassen. Ehe sie die Thür erreichte, hielt Emmy sie auf's Neue zurück.

„Gnädiges Fräulein,“ rief sie, „ich möchte Ihnen rathen, das Hausmädchen heute Morgen nicht in Ihre Zimmer zu lassen. Sie hat Zeit genug, dort aufzuräumen, wenn Sie erst abgereist sind.“

„Wir scheinen derselben Meinung zu sein, Emmy,“ lächelte Nina. „Ich habe schon verboten, diesen Morgen bei mir einzubringen. Die wenigen Stunden, die ich noch in der Heimath und in meinen eigenen Zimmern zubringen habe, will ich ungestört sein.“

„Das ist recht, gnädiges Fräulein, aber jetzt gehen Sie auch wirklich und gestatten Sie Niemandem, zu mir zu kommen, bis ich läute.“

Nina versprach es und verließ das Zimmer.

Kaum war sie fort, als Emmy's Züge sich vollständig veränderten. Ihr Gesicht röthete sich, ihre Lippen öffneten sich und ihre Augen erglühnten in unnatürlichem Glanz. Sie auf den Ellenbogen in ihren Kissen emporrichtend, lauschte sie den verhallenden Schritten.

„Ach, jetzt bin ich sicher,“ murmelte sie, aus dem Bett steigend. Die Röthe in ihrem Gesicht wich einer tödtlichen Blässe, und ihre Lippen färbten sich blau.

„Hilft Alles nichts, — ich will, ich muß!“ stöhnte sie. Bleich, zitternd, aber fest entschlossen, versuchte sie den nächsten Schritt. Sie kaum aufrecht erhaltend, taumelte sie zu einem Schrank, dem sie Nina's Schrankschlüssel entnahm; dann wandte sie sich zur Thür und horchte hinaus.

Große schwere Tropfen bedeckten ihre Stirn, und ihre Augen starrten wild vor sich hin in der furchtbaren Anstrengung, des Schwindels Herr zu werden, der sie erfasst hatte und ihr das Gleichgewicht zu nehmen drohte.

„Der Himmel gebe,“ dachte sie, „daß ich gehen und kommen könnte, ohne Jemandem, und gar dieser Spanierin zu begegnen. Und — und —“ dachte sie, sich an die Wand lehnend, ohne daß mich eine Ohnmacht überwältigte.“

Zitternd, taumelnd und halb blind betrat sie das Vorgemach und tastete sich dann bis zu ihrer theuren Heroin Ankleidezimmer. Hastig näherte sie sich dem Schrank, in welchem Nina am Abend zuvor das Medicinfläschchen eingeschlossen hatte. Weder nach rechts noch nach links blickend, stieg sie sich mit der einen Hand auf die Lehne eines Sessels, mit der anderen schob sie den Schlüssel in das Schloß.

Mit einem kurzen scharfen Klirren flog die Thür auf. Im nächsten Augenblick war das Fläschchen in Emmy's Hand und in den Falten ihres Nachtwandens verborgen. Neuer Muth und

neue Kraft kamen damit in die Kranke zurückgekehrt zu sein. Ein Dankgebet flüsternd, verschloß sie den Schrank wieder. Noch eine Minute und sie war wieder, ohne Jemandem begegnet zu sein, in ihrem Zimmer.

Hier verließ sie jedoch die fieberhafte Stärke, die sie bisher aufrecht erhalten hatte. Ein Sausen und Klängen in den Ohren, ein dichter schwarzer Nebel vor den Augen — und sie sank hilflos auf den Boden nieder. „Ich will nicht ohnmächtig werden, ich darf nicht ohnmächtig werden,“ wiederholte sie sich im Geiste. „Noch bin ich nicht fertig, noch habe ich mehr zu thun.“

Ihr fester Wille siegte — sie wurde nicht ohnmächtig. Das Fläschchen fest an ihre Brust gedrückt, lag sie auf dem sadenscheinigen Teppich ausgestreckt, bis das träge Blut wieder schneller durch ihre Adern floss.

In ihrer Furcht, übermüdet zu werden, erhob sie sich nun so schnell, als es ihr Zustand gestattete, und schleppte sich zu ihrem, für die Reise gepackten Koffer. Nach einigen vergeblichen Anstrengungen gelang es ihr, den Deckel aufzupacken und das Fläschchen sammt dem Schlüssel von Nina's Schrank am Boden des Koffers zu verpacken.

Mit einem Seufzer der Erleichterung verschloß sie den Koffer wieder, verbarg den Schlüssel unter dem Teppich und wandte zu ihrem Bett zurück.

„Geborgen!“ flüsterte sie, sich in ihre Kissen vergrabend. Geborgen vor meinem armen, verfolgten theuren Kinde, und sicher verwahrt für — meinen künftigen Gebrauch! — Ah, daß ich hier zurückbleiben muß, meine Nina, für die ich gern mein Herzblut hingäbe, nicht begleiten kann, das soll Euch theuer zu stehen kommen.“

Eine Weile blieb sie regungslos. Ihr Athem stockte und ihr Leben schien zu schwinden. Aber die Ruhe that ihr wohl. Der Athem kam wieder und die gelenkten Lieder hoben sich. „Ja,“ flüsterte sie, „geborgen! Sie hat, in ihrer Betrübniß um mich, einzunehmen vergessen, und ich würde lieber sterben, als ihr die Arznei zurückgeben. Vielleicht ist Alles in Ordnung; aber wie kann ich es wissen? Nach den Erfahrungen der letzten Nacht zweifle ich daran sehr! Aber ich werde es erforschen, sobald ich gesund bin, und wenn mein Verdacht begründet ist, an den Grafen Warren schreiben und ihn zur Rettung seiner Braut herbei —“

Sie hielt erschrocken inne. Ihr scharfes Ohr hatte das leise Knistern und Rauschen eines Gewandes gehört. Wiederum Dolores! hauchte sie zornig, ihren Blick von dem Koffer nach dem Spiegel erhebend.

Die nur leicht angelegte Thür wurde von außen aufgestoßen, und die gehagte und gefürchtete Spanierin trat ein. Ihre kleinen schwarzen Augen schweiften zu dem Bett hinüber, dem sie sich geräuschlos näherte.

„Ah, wach!“ rief sie schmeichelnd, als Emmy zu ihr aufschau. „Ich dachte es mir gleich und kam, den Befehlen der Frau Dolby zum Trost, um nachzuschauen, ob ich Ihnen von Ruhen sein konnte!“

Wäre Emmy den Wallungen ihrer Gefühle gefolgt, so würde sie Dolores geboten haben, sie sofort von ihrer Gegenwart zu befreien. In Rücksicht auf ihre eigenen geheimen Absichten leistete sie ihre Verneinung in eine so höfliche Form, daß die Augen der Spanierin vor Befriedigung funkelten.

„Wie schade, daß Sie zu so später Stunde ihr Abendessen verzehrten!“ rief Dolores theilnehmend. „Wenn ich bedenke, daß Sie um Mitternacht die schwere Apfelpastete —“

„Um des Himmels Willen reden Sie mir in Ihrem ganzen Leben nicht wieder von Apfelpastete und saurer Milch!“ unterbrach Emmy sie ungestüm. „Da liege ich nun und kann mich nicht rühren, und das arme gnädige Fräulein muß ohne mich abreisen, weil ich so unvernünftig war.“

Die Augen der Spanierin erglänzten noch heller; Emmy hatte sie also in der Nacht nicht bemerkt und hegte keinen Argwohn. Mit herglichen Worten fuhr Dolores fort, die Kranke zu trösten.

„Ja, ja,“ antwortete Emmy, „ich habe von der französischen Jungfer gehört. Das gnädige Fräulein beauftragte Frau Dolby, mir Alles zu erzählen. Aber was hilft's, daß die Arme jetzt eine französische Jofe haben wird? Ich allein kenne ihre Bedürfnisse und Gewohnheiten.“

Erschöpft schloß Emmy Augen und Mund. Ihre Geduld war zu Ende.

Dolores betrachtete sie einen Augenblick, nickte lächelnd und verließ beruhigt das Zimmer.

Emmy rührte sich nicht, bis sie sich überzeugt hatte, daß die Verhaftete wirklich gegangen war.

Casseler Kirchenbau-Loose

11 Mark, 11 Stück 10 Mark. Porto und Liste 20 Pfg. extra. Zichung schon am 31. Mai d. J., empfiehlt das General-Depot

J. Staßen, Kirchgasse 60, sowie die durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Die billigste Bezugsquelle für Korbwaaren, Bürstenwaaren, Holzwaaren, Sieb- und Küferwaaren, Reise-, Bade- und Toiletten-Artikel finden Sie bei Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

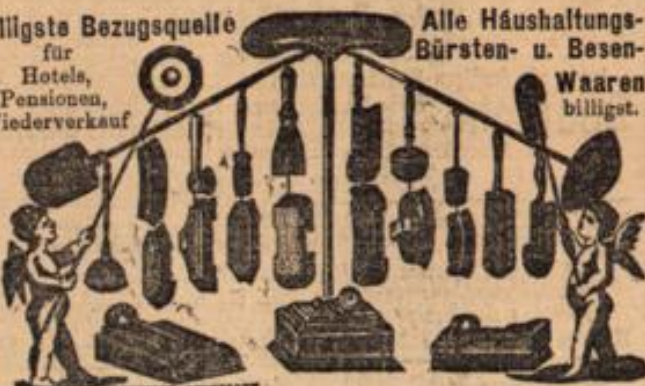
Grösste Auswahl.

Reise-, Markt-, Waschkörbe etc. Sessel, Blumentische, Papierkörbe, Noten- und Arbeitsständer etc. sowie alle grobe u. feine Korbwaaren, grösste Auswahl.

Neuanfertigung, Bestellung u. Reparatur in eigener Werkstatt schnell u. billig.

1521

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen, Wiederverkauf



Alle Haushaltungs-Bürsten- u. Besen-Waaren billigst.

Billigste Preise.

Holzwaaren

grösste Auswahl in: Hackbretter, Schneidbretter, Kochlöcher, Butterlöcher, Butterformen, Fasskränzen, Korkmaschinen, Servirbretter etc. Bäckerei-Artikel, sowie für

Brandmalerei, schönes Sortiment Alle Küferwaaren u. Wäschereartikel



Billigste Bezugsquelle!

Neuheit ersten Ranges!
Vorzugsweise und überaus durch
Kauter's Idealstühle!



Selbständige Aufträge der Polizei!
Telephon 694. 5224

Kinderwagen 16 M., mit Gummireifen
von 25 M. an. 30 M. die feinsten
Promenadenwagen. Alle Neuheiten in:
Sportwagen, Sand- und Leiterwagen,
Kindertische, Stühle, Trampolin,
compl. Turnapparate, Croquetstiele,
Pöngematten, Lugs u. Lederwaren,
Pantoflen, Handbatter, Schürzen
u. Portemonnaies, Spazierstöcke. Alle
Neuheiten in Spielwaren und Phono-
graphen. — Reparaturen u. Aufziehen
u. Gummireifen werden bill. ausgeführt.



A. Alexi, Gaalgasse 10.

Schirmfabrik J. Gerach,

25, Langgasse 25.

Sämtliche Neuheiten der Saison.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Knicker. — Wiener Neuheiten.

Ueberziehen und Reparieren von Schirmen schnell und billig.

Damen-Spazierstöcke.

4967

Herren-Spazierstöcke.

Frankfurter Maschinenfabrik

Act.-Ges., Frankfurt a. M.

bauen als alleinige Specialität

Säge- und Holzbearbeitungs-Maschinen

für die

gesamte Holz-Industrie

nach den neuesten Modellen in höchster Voll-
kommenheit.

Sämtliche Maschinen sind neu construiert und
mit allen Neuerungen versehen, welche in der
Praxis erprobt wurden.

Neue verbesserte Bandsäge

mit doppelter, sich selbst einstellbarer
Schnappfingereinrichtung.

Kein Beken und Klemmen der Lager mehr.

D. R.-P. ang.

Gleichmässiger und sehr leichter Gang.

Beste Bandsäge der Gegenwart.

Neu! Doppelte Abriecht- u. Fügmaschinen. Fraismaschinen
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen für Möbelfabrikation, Bau-
fabriken, Schiffswerften, Waggonfabriken, Pianoforte- und Kistenfabriken nach den
neuesten Erfahrungen.

Kataloge stehen zu Diensten.

284

Neue Sommer- Malta-Kartoffel

in prima mittelgroßer heller Waare, sowie

Neue Egyptianer Zwiebeln

in prima mittelgroßer, silberheller Waare empfiehlt zu billigstem Tages-
preis wie jede Konkurrenz. 6006

J. Hornung & Co., Hüfnergasse 3, Telefon 392.

la Süßrahmbutter bei 5 Pfd. à Mk. 1.04.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49.
Telefon 414. 6059

Franz Hild,

Polster-, Tapezier- und Dekorations-Geschäft,
30 Adelheidstr. Wiesbaden Adelheidstr. 30.

Empfiehlt sich im Ausarbeiten und Reparieren aller Arten
Polstermöbel und Betten, wie auch in

Neuanfertigung

derselben unter Garantie für gute dauerhafte und geschmackvolle
Arbeit.

Zimmerdekorationen in höchster, phantasievoller Voll-
endung. — Bei vorfindenden Umzügen, Einrichtung von Wohnungen
nach billigstem Tarif.

Tapezieren einzelner Zimmer und ganzer Neubauten. 1300

Ueberziehen aller Arten Sillards.

Begen von Linoleum, Lintrusa dauerhaft und billigst nach
bestbewährter Methode.

Sehe Referenzen. Billigste Preise. Mehrjährige Garantie.

Ich nehme hiermit die Beleidigung
gegen Philipp Simon zurück.

B. Sch.

173

Kaese

Echten Emmentaler,
bayer. Schweizerkaese,
echten holl. Kaese,

Edamer,

feinsten Romadur,

vollreifen Limburger,

empfiehlt in ganz vorzüglichen Qualitäten

Deutsche Nährmittel-Gesellschaft

G. m. b. H.

Markstraße 19a.

6175

Feinstes Badmehl

zu 15, 16, 18 und 20 Pfg. das Pfund,

Rosinen

zu 48, 60 und 70 Pfg. das Pfund,

Sultaninen

zu 50, 60 und 70 Pfg. das Pfund,

Corinthen

zu 30 und 45 Pfg. das Pfund

sowie alle sonstigen Bäcker-Artikel empfiehlt

Deutsche Nährmittel-Gesellschaft

G. m. b. H.

Markstraße 19a.

6174

Kartoffel-Abchlag.

Magnus bonum per Kump 20 Pfg., per Centner 2.30 Mk.,
Gelbe engl. per Kump 20 Pfg., per Centner 2.20 Mk.,
Paiger per Kump 19 Pfg.

6090

34 Adlerstraße 34 und 3 Kleine Kirchstraße 3.

5110

Täglich frisch
gebackene Fische.

Wilh. Frickel, Westrigstr. 24. Teleph. 2234

Sehr preiswürdig;
trotz der jetzt
höheren Kaffeepreise

liefert die

Kaffee-Rösterei

im

Grossbetriebe

von Richard Poetzsch

Lipzig

Ihre sämtlichen, mehr-

fach mit den höchsten

Preisen prämierten

Röstkaffees

in den Preislagen,

das Pfund zu

100, 120, 140, 160,

180, 200 Pfg.

nach wie vor in gleich vor-

züglichen und kräftig

schmeckenden Quantitäten.

Verkaufsstelle bei: Aug.

Dielmann, Schwanen-Drog.

Blasmarkig 3. 274/23

EYACHE

Sprudel ist das beste

Tafelwasser.

In jeder feineren Gattung

zu haben bei

Conrad Hock, Wiesbaden,

Curfstraße 2.

Sie müssen sich

bei einem tüchtigen, besonnenen, Herrn

Handelshaus. Dies hat die

schon sehr viele Herrn und Frl.

Handelshaus. Lassen Sie sich

das beste Wasser. Preis nur 70 Pfg.

(je 1.20 Mk.)

R. Oeschmann, Konstantz E. 7090

Wem seine Pflanzen lieb sind,

dünge nur mit Hallmayer's

Pflanzendünger.

ist reiner, gewächstlicher, kö-

stetigster, nährlicher Dünger.

Mit obiger Schutzmarke versehen.

echte Packete für 15 A, 25 A, 40 A

u. 60 A in Drogen-, Material-

waren-, Blumen- u. Blumen-

Handlungen.

2810

Neuer Katalog

Sammtlicher hygienischer

Bedarfsartikel versendet

postfrei. 3061

Dr. Krüger, Berlin S. W.

Indenstraße 94.

Billigste Bezugsquelle.

Honig

garantirt chemisch rein liefert in

10-Pfd.-Emmern geg. Nachn. franco

für Mk. 5.50. 3046

W. Jeckel, Honig-Export.

Bruch b. Reddinghausen i. B. I.

Suche Agenten u. Wiederverkäufer.

Männerturnverein.



Sonntag, den 3. Juni (all-
gemeine Pfingstfeier):

Familien-Ausflug mit Musik

nach Eppstein, Hofheim, Lorschthal.

Gemeinsame Abfahrt 8 Uhr 40 Min. (Vest. Luth-
bahn). Karten für Eisenbahnfahrt und Mittagstisch sind bei
unserem 1. Turnwart, Herrn Fritz Engel, Frankfurter-
straße 13, erhältlich. Wir bitten unsere Mitglieder, sich
recht zahlreich an dem Ausflug zu beteiligen.

6048 Der Vorstand.

Antike Waffen und ausländische Geweihe.

Eine ganze Sammlung von alten Waffen, worunter wertvolle
Sachen, sowie alle möglichen ausländischen Geweihe, 6 schone
bekannter Rumpfsche u. dgl. mehr habe ich durch Gelegenheitskäufe billig
zu verkaufen.

J. Fuhr,

Goldgasse 12.

6097 Das Arbeiter-Kleider-Magazin

von

A. Görlach, 16. Mehrgasse 16.

empfehle in großer Auswahl und zu den bekannt billigsten

Preisen: Alle Sorten Arbeitskleider, Dress- und Sommer-

kleider, Buchbinden, Englische Leder-Gesetze, sowie Joppen,

Sackrüde, compl. Anzüge, Hemden, alle Sorten Klei-

der, blaue und graue Anzüge, Schürzen, Hosenträger u. dergl.

Siehe genau auf Namen und No. 16 zu achten. 6091

Billig und gut

kauft man bei

J. Fuhr, Goldgasse 12.

Alle Arten neue Kasten- und Polstermöbel,

ganze Haushaltungs-Einrichtungen bei reeller Be-

dienung. Sowie in Gelegenheitskäufen alle Arten anständiger

und gute Möbel und dergleichen bei freiem Transport.

Prima Apfelwein

per Flasche à 24 Pf.,

bei 12 Flaschen à 22 Pf.,

bei 50 Flaschen à 20 Pf.

Kölner Consum-Anstalt,

Schwalbacherstraße 23. Telephon 593.

Für Jäger oder Schützen.

2 sehr gute, garantirt für vorzüglich im Schuss, Püschbüchsen,

2 Martini-Scheibenschützen, mehrere Central- und Revolver

Flinten, mehrere sehr gute und einfache Leihbüchsen, ein

Schnellfeuerbüchse, großer Posten Fische und Re-

Geweide werden sehr billig verkauft. 6096

J. Fuhr, Goldgasse 12.

Pechschwarz

wie Rabengefieder wird die Wäsche,

aber Dr. Thompson's Seifenpulver

wäscht sie wieder weiss wie frisch

gefallener Schnee; sein Erkennungs-

zeichen und Symbol ist der blendende

Silber-SCHWAN.

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Die seit vielen Jahren auf diesem Plage eingeführte,

überall als vorzüglich anerkannte

O. Fritze's Bernstein-Fussbodenlackfarbe

Schutzmarke „Adler.“

aus der Fabrik von O. Fritze & Co. in Offenbach a. M.

ist nun acht zu haben bei:

H. Berling, gr. Burgstr. 12. Louis Schild, Langgasse 3.

H. Grah, Langgasse 29. C. Siebert, Ecke d. Taunusstr.

Th. Kumpf, Berggasse 40. Sch. Boralst, Römerberg.

In Wiesbaden bei: H. Steinhauser.

In Langenbach bei: Chr. Krautwurst.

Man achte auf die Schutzmarke „Adler“, da es Nach-

ahmungen gibt. 2940

Männer-Asyl,

58. Dohheimerstraße 58,

empfiehlt fein gepulvertes Kiefern-Nußzunderholz

frei in's Haus à Sack 1 Mk., Buchenholz à Ctr. 1.50

Bestellungen nehmen entgegen:

Handwerker Friedr. Müller, Dohheimerstraße 58.

Frau Fausel, Wwe., Kl. Burgstraße 4. 886

Unterricht im Zuschneiden u. Maßnehmen

d. sämtl. Damen- u. Kinder-Mod. Berliner, Wiener, Engl. und

Pariser Schnitt, leicht, fast. Methode, in 8-10 Tagen erlernbar.

Vorgl. pract. Unterricht, Schnittmuster a. Art, a. f. Bälche, Gold-
w. zugechnitten und eingerichtet. Näheres durch Fel. Joh. Stein.

Bahnhofstraße 6. D. 2. im „Adrian“-Haus.

besuchteste u. preisw. Fachschule a. Platz.

Empfehlungen aus allen Kreisen. 986

6523

Anfang an Wochentagen Abends 8 Uhr, Sonntags Nachmittags um 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Jean Conradi.

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereichterung. 907
A. Leicher, Adelheidsstraße 46

20 Geschäfte.

Zum Pfingstfest

empfehle mein großartig sortirtes Lager

Herren- und Damen-Confection

Auf Abzahlung.

Besonders hervorzuheben sind:

Herren-Anzüge Stück 20-25 M.	(Anzahlung 5.—, wöchentl. Rate 1.—)
Pfingst-Anzüge „ 22-28 „	(Anzahlung 6.—, wöchentl. Rate 1.—)
Herren-Anzüge „ 30-35 „	(Anzahlung 8.—, wöchentl. Rate 1.—)
Herren-Anzüge „ 40-45 „	(Anzahlung 10.—, wöchentl. Rate 1.50)
Sommer-Paletots „ 20-30 „	(Anzahlung 8.—, wöchentl. Rate 1.—)
Sommer-Paletots „ 35-40 „	(Anzahlung 10.—, wöchentl. Rate 1.50)
Anaben- u. Burschen-Anzüge 10-25 „	(Anzahlung 5.—, wöchentl. Rate 1.—)

**Fertige Damen-Kleider,
Umhänge-Jackets,**

Anzahlung von 5 Mf. an — Wöchentliche Rate 1 Mf.

Herren-, Damen-, u. Kinder-Stiefel.

Alle anderen Artikel, besonders

Möbel- u. Polsterwaaren

aus eigener Werkstatt in größter Auswahl unter günstigen Bedingungen.

Lieferung ganzer Wohnungs-Einrichtungen.

Kunden, die ihr Konto beglichen, erhalten Credit.

ohne Anzahlung.

46/297

J. Jttmann,

Waaren- u. Möbel-Credit-Kaufhaus,
Bärenstrasse 4, 1. u. 2. Et.

20 Geschäfte.



Hrch. Brasch,

19 Taunusstrasse 19.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 1313

Der Concurssausverkauf in dem
Boll'schen Cigarrengeheim

5 Taunusstrasse 5

findet von jetzt ab zu

Einkaufspreisen

statt. Ausgenommen von der Preisermäßigung sind nur Wendt'sche nitro-unschädliche Fabrikate.

5915

Der Concurssverwalter.



Stroh Hüte

große Auswahl, billige Preise

Filzhüte

neueste Fagon, modern

Farben in jeder Färbung

empfehlen

Fr. Schwerdtfeger,

12 Fankbrunnenstrasse 12.

Total-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Auflösung verkaufe ich von

heute ab mein gesamtes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Kleider

zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Wiesbaden, 25. Mai 1900. 6063

Heinrich Martin,

Herren- u. Knaben-Kleider-Geschäft,

24. Reichelsberg 24, im 1. Stock.

Hoch sensationell!

Für Restaurants, Privatgesellschaften, Vereine u. Familien!

Grammophons,

beste Wiedergabe sämtlicher Orchesterstücke, Gesangsstücke,

Couplets und Deklamationen.

Preis komplett incl. 12 Platten Mf. 130.

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in

Phonographen

in allen Preislagen nebst Walzen von 1,50 Mf. an

Heinrich Matthes Wittwe,

Rheinstraße 29. 1248



Was ein „Barterzeuger“ verdient. Von der Strafkammer des Landgerichts zu Hof ist, wie wir im „Merkur“ lesen, am 28. April cr. der am 15. Mai 1871 zu Kirchensamth geborene und wohnende Kaufmann Ferdinand Kögler, der ein Bartwuchsmittel vertrieb, wegen Vergehens des Betrugs, theils vollendeten Betrugs zu 300 M. Geldstrafe und wegen Uebertretung des Gewerbebesteuergesetzes zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Kögler annoncierte sein Mittel in folgender Weise: „Garantirt unschädlich — Schnurrt — Wer diese Pille eines Mannes noch nicht besitzt, verleihe meinen Prospekt, welchen ich gratis und franco versende. Garantie für Erfolg. Viele Dankschreiben. Patentamtlich geschützt unter 163 055. Ferdinand Kögler, Kirchenlamitz.“ Der Prospekt verlangte, erhielt eine Anpreisung, in der unter den Worten „Zur Beachtung“ zu lesen ist: „Geheimlich geschützt und eingetragen beim kaiserl. Patentamt unter Nr. 163 055.“ Der Anpreisung war ein beiläufiger Fragebogen beigelegt, den der Besteller ausfüllen mußte. Und wer nun die Fragen beantwortete und ein Barterzeugungsmittel beschaffen wollte, erhielt ein Glaschen mit der Aufschrift: „Vom Kögler aus tropischem Pflanzenfett zur Erzeugung eines üppigen Bartwuchses. Durch kaiserl. Patentamt geschützt Nr. 163 055.“ Das Glaschen enthielt etwa 40 Gramm Cocosfett, das mit etwas Speiseöl vermischt war. Dafür ließ sich Kögler bis zu 3 M. und 3,75 M. zahlen, während der wahre Werth sich auf 20 Pf. belaufen dürfte. Da das Mittel nach ärztlichem Gutachten auf den Bartwuchs gar nicht oder nur ganz minimal, und das nur unter ganz besonders günstigen Bedingungen, einzuwirken im Stande ist, da auch die Behauptung vom patentamtlichen Schutze nicht wahr ist, denn Kögler hat für sein „Barterzeugungsmittel“ kein Patent erwirkt, sondern nur das Patentamt für die Zeichnung des kaiserl. Patentamts eintragen lassen, da ferner bei den Bartkünstlern der an sie hinabgelassene Fragebogen die Meinung erwecken mußte, sie würden individuell „behandelt“, während doch an Jeden ein und dasselbe Mittel hinausgegeben wurde, wurde gegen Kögler wegen Betrugs Untersuchung eingeleitet. Kögler hat seinen Reineinkommen aus diesem Geschäftchen mit nur 3000 M. angegeben, während allein in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte September 1899, also in sieben Monaten, der Betrag von 18 000 M. in Postanweisungen an Kögler gelangte. Der Staatsanwalt beantragte Verurtheilung wegen Betrugs zu 500 M. und wegen zu später Anmeldung des Geschäftsbetriebes 100 M. Geldstrafe. Nach der Angabe des Verteidigers des Angeklagten hätte derselbe an Inventions-Kosten in einem Vierteljahr nur 2500 M. ausgegeben.

Das reiche England. Der Kapitalreichtum Englands zeigt sich sehr anschaulich wider in den Ziffern der Erbschaftsteuer, deren Statistik für das am 31. März beendete Rechnungsjahr jetzt vorliegt. Das Erträgnis aus den „Death Duties“, wie diese Steuer bezeichnet wird, ist für 1899 um 2 840 334 Pf. gewachsen und zwar im letzten Quartal Januar-März um 2 184 162 Pf. in Folge der Influenza und des in England unerhört harten Winters. In den sechs Jahren 1894-1899 betrug der Durchschnitt der zu versteuernden Einkünfte 163,3 Mill. Pf., im Durchschnitt der Jahre 1896-1899 dagegen 158,7 Mill. und im letzten Jahre allein 155 Mill. Pf. Sterling. Die letztere Steigerung wurde durch den Tod einiger ungewöhnlich vermöglicher Leute hervorgerufen. Unter ihnen ist an erster Stelle George Smith, früher in China und New York, zu nennen, der ca. 100 Mill. Mark zurückließ. Sie Henry Tate hinterließ 25 Millionen, Thomas Henry Wood 26 und Ch. J. Knowles 22 Millionen Mark, dann noch anderthalb Dutzend Personen, zur Hälfte ältere Damen, die sich mit 5-18 Millionen herumzergern mußten. Die höheren Vermögensbeträge führt die Statistik, als zu unbedeutend, nicht im Einzelnen auf. Uebrigens lehrt diese Statistik, daß der Besitz großen Vermögens zum Mindesten das Leben nicht verkürzt; denn der hundertfache Millionär wurde 91, der fünfzehnfachmillionäre, sowie die Dame mit den achtzehn Millionen wurden 80, ein siebenfacher Millionär 89 und sechs andere mit fünf bis zehn Millionen brachten es auf 75 und 79 Jahre.

Bärlische Familienangehörige. Ein eigenartiger Familiengrößt, der mit dem Brande eines Hauses und der Verurteilung von fünf Personen abschloß, hat sich in Riedikon-Uster (Kanton Zürich) abgespielt. Der Fabrikarbeiter Weber in Riedikon lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden, weil er sich schließlich veranlaßt sah, die Scheidungsklage gegen sie einzubringen. Als er nun dieser Tage von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, wurde er von seiner Frau, seiner 21-jährigen Tochter, seinem 17-jährigen Sohne und zwei nicht zur Familie gehörenden Männern überfallen. Sie streuten ihm zunächst in die Augen, mißhandelten ihn dann und sperrten ihn schließlich gefesselt in ein Zimmer ein, wo er ohne Nahrung so verbleiben mußte, bis er einwilligte, die Scheidungsklage zurückzugeben und eine schriftliche Verpflichtung abzugeben, in Freiheit gesetzt, begab sich Weber entgegen seinem ihm zugesagten Versprechen zum Statthalter nach Uster und erstattete Strafanzeige gegen die Unmenschen. Frau Weber, welche behauptete, daß sie nun das Haus verlassen müsse, machte noch einen Versuch, die Scheidung zu verhindern, und als dieser fruchtlos war, steckte sie in der Nacht das Wohnhaus in Brand, nachdem sie zuvor ihre kleinen Kinder in Sicherheit gebracht hatte. Hierauf begab sie sich auf die Weste Uster und stellte sich dort freiwillig dem

Gefangenewart, wo sich bereits ihre vier Helfershelfer hinter Schloß und Riegel befinden.

Ein schneidiger Candidat. Aus Wien wird berichtet: Freitag fand hier im neunten Bezirk eine mit Rücksicht auf die bevorstehenden Gemeinderathswahlen einberufene Wählerversammlung statt. In dieser Versammlung stellte sich der Prof. an der Staatsgewerbeschule, Joseph Wilhelm Maier, als Candidat für den Gemeinderath vor und bemerkte u. A. Folgendes: „Im Falle meiner Wahl werde ich den parlamentarischen Anstand wahren. Doch werde ich schärfere und schärfste Tonarten anschlagen und auch vor Ehrenbeleidigungen nicht zurückschrecken. (Stürmischer Beifall.) Wenn Leute, welche über das Einsäumen von Unterhosen sprechen können, über Elektricitätswerke sprechen, dann fange ich zu raufen an und werde meine Kräfte zeigen, wie ich es im Athletenclub gewohnt bin. (Stürmischer Beifall.) Ich werde dem „Gottsäubersten“ sagen, was ich von Verchlingen gesagt hat, wenn er es verdient.“ (Bravo!) (Unter den „Gottsäubersten“ ist der „Herr von Wien“ Dr. Lueger zu verstehen, der über diesen Zuwachs seiner Gemeindevertretung seine helle Freude haben mag.)

In der Mordnacht Winter wird aus R o n i z unterm 29. Mai telegraphirt: Der hiesige Fleischermeister Hoffmann und seine Tochter wurden heute unter dem Verdacht der Ermordung Ernst Winters durch Criminalinspektor Braun verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis übergeführt. In die Angelegenheit spielt auch die Person des früheren Lehrlings Hoffmanns und jetzigen Schlächtergesellen Wohlke hinein, der bald nach dem Morde Ronitz verlassen, und bezüglich dessen Person Criminalinspektor Braun vor einigen Tagen in Danzig recherchiert hat, ferner ein Commissionär L. aus Rönnow, bei dem vor einigen Tagen Hausdurchsuchung abgehalten wurde. L. soll in der Mordnacht in Ronitz gewesen sein.

Vermischte Nachrichten. Eine verheerende Feuerbrunst hat in M e d e b a c h (Sauerland) gewüthet. 27 Wohnhäuser wurden eingeäschert, darunter die Kirche theilweise. Auch ist viel Vieh verbrannt. Es liegt Brandstiftung vor. — Auf dem Eisenwerth Friedenshütte bei Auenhagen (Lothringen) wurden durch ein plötzliches Dampfrohr 7 Arbeiter verbrüht, von denen 2 sofort todt waren. — Im Heidentheide bei O f e r f e l d (Provinz Sachsen) ertränkte eine Frau Herold aus Naumburg sich und ihre drei Kinder. — Eine Schutzmans Witwe in Lübeck hat ihr neugeborenes Kind geviertheilt und die einzelnen Theile vergraben; sie wurden durch Zufall aufgefunden. Die unnatürliche Mutter ist gefänglich. — Im Südwesten der Provinz B u e n o s A i r e s haben Ueberschwemmungen stattgefunden. Zahlreiches Vieh ist zu Grunde gegangen.

Briefkasten.

J. V., Niederich. Die Anfertigung in der Strafanstalt ist erlaubt. Es ist übrigens schon viel seitens verschiedener Parteien dagegen agitiert. Hoffentlich hat's endlich mal Erfolg, was jeder Handwerker mit Freuden begrüßen würde.

An Mehrere. Ihre Anfragen sind so verzwickter Art, daß wie uns unser Rechtsanwält mittheilt, es unmöglich ist, auf Grund derselben Ihnen mit der nöthigen Gründlichkeit zu antworten. Sie wenden sich am besten persönlich an einen Rechtsanwält.

H. V., Viebrich. Nach § 811 Abs. 11 der Civil-Pr.-Ordn. dürfen Orden und Ehrenzeichen nicht gepfändet werden. Ihre beiden Medaillen, die Rettungs-Medaille und die Ausstellungs-Medaille, unterliegen, da sie Ehrenzeichen sind, der Pfändung nicht.

Conrad Tack & Cie.

Burg bei Magdeburg
Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken
Prämiirt mit der goldenen Medaille 1897.
66 eigene Verkaufs-Geschäfte in allen 66
größeren Städten Deutschlands.

Verkaufshaus:
Wiesbaden, Langgasse 33.
Unerreicht in Haltbarkeit, Passform und billigen Preisen.

Herren-Jugstiefel „Conrad“	Holz genagelt	4.50 M.
Herren-Halbschuhe „Nr. 112“	3.90 „	
Herren-Plüsch-Pantoffeln	roth, schwarz, 1/2 Absatz	2.50 „
Herren-Cord-Pantoffeln	gestrichelt	2.00 „
Damen-Feder-Jugstiefel „Alma“	Holz genagelt	3.40 „
Damen-Feder-Schnürschuhe „Nr. 360“	Holz genagelt	2.90 „
Damen-Plüsch-Pantoffeln	roth, schwarz, 1/2 Absatz	1.80 „
Damen-Plüsch-Pantoffeln	farbig gewaschen	1.30 „
Damen-Feder-Knopfstiefel „Nr. 300“		5.00 „
Kinder- u. Baby-Schuhe 35, 60,		75 Pf. u. 1.00 „
Confirmanten-Stiefel		4.50 u. 5.00 „

Unsere Socialität Good year Welt. System Handarbeit, der eleganteste und beste Stiefel der Gegenwart.
Großes Lager in fertigen Stiefeln und Schuhen.

Conrad Tack & Cie.
Wiesbaden, Langgasse 33.
Darfuß: Ludwigstr. 16. Frankfurt a. M.: Johrgasse 107/109.

Gehen Sie

nach der

Schwalbacherstraße
Ecke Michelsberg

bei

Gustav Jourdan,

Fabrillager der Mainzer Mech. Schuhfabrik
Ph. Jourdan,

die Schuhwaaren anzusehen.

Sie sparen Geld, denn man bekommt hier
gute Waare; jedes Paar ist mit dem
billigsten Preis ausgezeichnet. 6160

Consumhalle Zahnstr. 2
und Moritzstr. 16.
Telephon 478.

Feinste **Schmalz-Tafelbutter** täglich frisch, in Paletten, per
Pfd. 1.18 M., bei 5 Pfd. 1.15 M.
Prima Pfälzer Landbutter per Pfd. 1.10, bei 5 Pfd. 1.08 M.
Rosinen per Pfd. 40 Pf., bei 5 Pfd. 38 Pf.
Corinthen per Pfd. 38 Pf., bei 5 Pfd. 36 Pf.
Schmalz per Pfd. 45 Pf., bei 5 Pfd. 43 Pf.
Rübsen-Vorlauf per Schoppen 30 Pf.
Feinstes Salatöl per Schoppen 40 Pf.
Apfelfringe per Pfd. 45 Pf., in Kisten von 45 1/2 Pfd. per
Pfd. 41 Pf.
Wärfelzucker und **Grießzucker** per Pfd. 28 Pf.

Kaffee, Kaffee, Kaffee,
(in nur reinkneidender Waare)

per Pfd. 80 Pf. 1 M., 1.20 M., u. 1.40 M.
Wiederverkäufer erhalten Extra-Preise.

Cautionen

an Staats- und Communal-Beamte werden in Staatspapieren **zinsfrei** gestellt gegen Eingang einer Lebensversicherung zur **Normalprämie**. 2960

L. Thoma,
Frankfurt a. M., Zeil 1.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von

J. & C. Firmenich,
Hellmundstraße 53,

empfehle ich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinkellern,
hierzu eins mit Geschäft, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Einige rentab. Häuser mit Werthpapiere im Preise von
40 000 und 60 000 M. mit 5000 M. Anzahl. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Gehaus mit gutgehendem Colonialw.-Geschäft, welches
Laden und Wohnung von 3 Zim. und Zubeh. frei rentiert,
zu verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Verschiedene Häuser in Schier, Niederrhein und
Elbide, theils ganz neu, im Preise von 15-42 000 M. zu
verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes Landhaus am Bahnhof
Dohheim, mit oder ohne groß. Terrain, auch für Fabrikanlagen
gerignet ist zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen Emserstr., im Preise von 20-65 000 M.,
worunter einige für Baupfandanten sehr geeignet, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Schiefergrube mit vorzügl. Schiefer und ein
Eisensteinbergwerk in der Nähe v. Altenkirchen sofort zu
verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Verschiedene Häuser m. Stallung od. Lageräume od.
Terrain, wo sich solche erbauen lassen, in den versch. Stadtlagen
zu verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein Haus mit gut gehender Wirthschaft, auch für Weggerei
gerignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 54 000 M. zu
verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl rentab. Stagenhäuser, süd-
und westl. Stadtheil, sowie Penkon- und Herrschafts-Villen in
den versch. Stadt- und Preislagen z. verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Das Abdrehen der Kollektor
an **Dynamos** besorgt an Ort und Stelle unter Garantie

Fr. Wagner, Metall-dreherei,
Wiesbaden, Hellmundstraße 52.

